

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

12 | 2015

SCHWEIZ

LCH-Präsidentenkonferenz: Stopp dem Bildungsabbau
Preisgekrönte Bündner Frühförderung



FANTASTISCHE HELDEN UND ECHE VORBILDER WER INSPIRIERT DICH?



**MALWETTBEWERB
UND QUIZ
MITMACHEN UND
TOLLE PREISE GEWINNEN!**



Der 46. Internationale Raiffeisen-Jugendwettbewerb ruft Kinder und Jugendliche auf, sich kreativ mit dem Thema «Helden und Vorbilder» auseinanderzusetzen.

BESTELLTALON FÜR DIE WETTBEWERBSUNTERLAGEN «FANTASTISCHE HELDEN UND ECHE VORBILDER: Wer inspiriert dich?»

Ich wünsche den Informationsprospekt für Pädagogen sowie _____ Exemplare der Wettbewerbsbroschüren für Schülerinnen und Schüler von 6 bis 18 Jahren.

Schule _____

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Wohnort _____

Talon bitte an Ihre Raiffeisenbank oder an Raiffeisen Schweiz, Marketing, 9001 St.Gallen (Tel. 071 225 81 66, Fax 071 225 85 69) senden oder die Unterlagen via Internet bestellen: raiffeisen.ch/wettbewerb

RAIFFEISEN

Guten Schultag!

Ausgabe 12 | 2015 | 8. Dezember 2015

Zeitschrift des LCH, 160. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
 - Doris Fischer (df), Redaktorin
 - Belinda Meier (bm), Layout/Online-Redaktorin
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Peter Hofmann (Schulrecht), Chantal Oggenfuss (Bildungsforschung), Roger Wehrli (Fotografie)

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen:
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–
Einzelexemplar Fr. 8.–, ab dem 8. Expl.
Fr. 6.– (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Reisedienst: Monika Grau, m.grau@LCH.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09
martin.traber@zs-werbeag.ch
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch
Druck: FO-Zürisee, 8712 Stäfa
ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage:
42 687 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

«Spare in der Zeit, dann hast du in der Not» – Dieses Zitat stammt noch aus urgrosselterlicher Zeit, aber auch in meiner Generation und derjenigen meiner Kinder war und ist Sparen positiv besetzt und gilt als Tugend. Sparte man früher als 15-Jährige vielleicht für das Töffli, das einem die Eltern nicht finanzieren konnten oder wollten, so sparen heutige Teenager für ein Smartphone, für eine Weltreise nach der Ausbildung oder für die Studiengebühren, die immer höher werden.

Nach allen Ausgaben bleibt den privaten Haushalten in der Schweiz ein durchschnittlicher Betrag von 1318 Franken pro Monat des Bruttoeinkommens zum Sparen übrig, so die Zahlen des Bundesamtes für Statistik BfS aus dem Jahr 2012. Zwei Drittel der Schweizerinnen und Schweizer füllen ihr Sparkonto regelmässig auf. Man legt Geld zur Seite, um sich später etwas Grösseres leisten zu können.

Die Kantone schnüren Sparpakete, sie sparen in erheblichem Masse an der Bildung – und legen somit Geld für spätere Innovationen auf die Seite? Fehlanzeige: Es ist nur ein kleiner, aber entscheidender Unterschied von «sparen für» zu «sparen an», der die Tugend zu einem fragwürdigen Ziel macht. «Was man einmal abgebaut hat, kann man später nicht so leicht wieder aufbauen», sagte vor kurzem der baselstädtische Bildungsminister Christoph Eymann.

Die Geschäftsleitung LCH zeigte denn auch an der Präsidentenkonferenz vom 20./21. November detailliert die rigorosen «Abbaumassnahmen» der Kantone im Bereich der Bildung auf und machte auf die damit verbundenen pädagogischen und standespolitischen Folgen aufmerksam. Es muss zu denken geben, wenn das Unterrichtsangebot zusammengestrichen, die Löhne der Lehrpersonen gekürzt werden, die Schülerinnen und Schüler (respektive deren Eltern) Schulmaterial selber zahlen müssen und Studiengebühren erhöht werden (Seite 10).

Wird es unter diesen Voraussetzungen weiterhin so grossartige Projekte geben wie das mit dem diesjährigen Frühförderungspreis für Schweizer Berggebiete der Pestalozzi-Stiftung ausgezeichnete Angebot von «Wunderfitz und Redeblitz» (Seite 21)?

Doris Fischer



Zeit zum Gedankenaustausch an der Präsidentenkonferenz LCH in Luzern. Foto: Eleni Kougonis



21 Preisgekrönt: Das Bündner Projekt «Wunderfitz und Redeblitz».



24 Die Schule der Zukunft ist ein lust- und leistungsorientierter Lern- und Lebensraum.



6 Tauziehen um Altersvorsorge 2020.

10 Erschreckende Zahlen: Der LCH diskutiert Gegenmassnahmen zu den beschlossenen und den geplanten Abbaumassnahmen in der Bildung.



9 Mit der Hotelcard zum halben Preis übernachten: Aktion für LCH-Mitglieder.

Fotos auf dieser Seite: Belinda Meier, Eleni Kougionis, Arne Brassat, Thinkstock/iStock, Hotelcard AG

Titelbild: LCH-Präsidentenkonferenz
Foto: Eleni Kougionis

AKTUELL

- 6 Altersvorsorge 2020 vor der ZerreiSSprobe**
 - 7 Information und Forderungen zur Datensicherheit**
 - 9 Übernachten zum halben Preis mit Hotelcard**
-

AUS DEM LCH

- 10 Mit Allianzen gegen den Bildungsklau**
 - 14 Bildungsqualität hochhalten!**
 - 21 Spielerisch die Sprache entdecken**
-

BILDUNGSFORSCHUNG

- 18 Zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe – das sagt die Forschung**
-

SERIE BILDUNGSRÄUME

- 24 Hüllen für die guten Geister des Lernens**
-

REPORTAGE

- 28 Bildung und Essen – ein Erfolgsrezept**
-

RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM**
- 17 BILDUNGSNETZ**
- 31 PÄDAGOGIK**
- 34 BÜCHER UND MEDIEN**
- 36 BILDUNGSFORUM**
- 38 VERLAG LCH**
- 39 REISEN LCH**
- 40 MEHRWERT LCH**
- 41 BILDUNGSMARKT**
- 47 QUERBEET / BILDUNG SCHWEIZ DEMNÄCHST**

MÜDE? ERSCHÖPFT? KRAFTLOS? REVITAL – DER GEHEIMTIPP FÜR FRAUEN

Revital – eine intensive Woche lang Kraft tanken, liebevoll umsorgt und verwöhnt von einem professionellen Therapeuten-
team. Tägliche Behandlungen, köstliche vegetarische Entschlackungsküche, herrliche Umgebung. Die Revital Wohlfühloase
unter deutschschweizer Leitung – für max. 30 Frauen eine Woche lang Raum zum Atemholen. Ideal auch für Alleinreisende.
Info und Reservation: Revital, CH-1452 Les Rasses, T 024 455 44 44, www.revital.ch. Wir freuen uns auf Sie!

The logo for Revital, featuring the word "revital" in a lowercase, sans-serif font inside a light purple square.

Altersvorsorge 2020 vor der ZerreiSSprobe

Die Altersvorsorge 2020 ist nach der Behandlung im Ständerat eine Vorlage, bei der alle politischen Lager Zugeständnisse machen müssen. Wird sie deshalb die Nationalratsdebatte im nächsten Jahr und schliesslich die Volksabstimmung überstehen? Eine Tagung Ende Oktober in Bern – veranstaltet vom PK-Netz 2. Säule, dem auch der LCH angehört – liess Zweifel aufkommen.

«Dem Ständerat ist eine Reform gelungen, die das Rentenniveau erhält und die Finanzierung gerecht auf mehrere Schultern verteilt», freute sich am 15. September die SP Schweiz, obwohl sie mit dieser Vorlage zwei dicke Kröten schlucken muss: das Rentenalter 65 für Frauen (bisher 64) und die Senkung des Umwandlungssatzes von 6,8% auf 6%. Pro 100000 Franken Rentenkapi tal sollen die Versicherten im Jahr nur noch 6000 Franken erhalten statt wie bisher 6800 – 12% weniger. Dafür soll die AHV für Neurentner ansteigen – um 70 Franken pro Monat für Alleinstehende und 226 Franken für Ehepaare, weil man Letztere allgemein besserstellen will. Der Bezug der AHV und der BV-Rente soll zwischen 62 und 70 Jahren starten (heute BV ab 58).

Dies sind nur einige Eckwerte eines komplexen Konstrukts, in dem Einnahmen und Ausgaben fein austariert sind, damit sie nicht nur die Altersvorsorge sichern, sondern auch in einer Volksabstimmung bestehen können.

«Faire Chance verdient»

«Diese Vorlage verdient eine faire Chance», sagte an der PK-Netz-Tagung in Bern Paul Rechsteiner, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SBG. Als St. Galler Ständerat hat er den Kompromissen zugestimmt: «Unter dem Strich war für mich ausschlaggebend, dass wir alle Verschlechterungen für die heutigen Rentnerinnen und Rentner abwehren konnten und die Verschlechterungen für die künftigen Rentner-Generationen sinnvoll kompensieren konnten.»

Colette Nova, Vizedirektorin des Bundesamts für Sozialversicherungen, hält es für entscheidend, dass die Alters-



Das Tauziehen um die Altersvorsorge könnte dazu führen, dass am Ende alle Stricke reissen. Foto: Thinkstock/iStock

vorsorge 2020 ein «Gesamtpaket» ist, das nicht nur die erste und die zweite Säule, sondern auch die Mehrwertsteuer umfasst. Laut Zeitplan soll der Nationalrat das Geschäft in der Herbstsession 2016 bearbeiten. Nur dann bestehe eine Chance, dass es in dem Takt weitergeht, den der Ständerat vorgesehen hat, nämlich dass die 2018 auslaufende Mehrwertsteuer-Finanzierung von einem Prozent für die Sanierung der IV nahtlos in die Finanzierung der AHV überführt werden kann.

Urs Schwaller, abtretender CVP-Ständerat des Kantons Freiburg, war massgeblich am

Zustandekommen der vorliegenden Kompromisslösung beteiligt. Seit 1996 seien in der Altersvorsorge alle Vorlagen gescheitert, rief Schwaller in Erinnerung. «Jetzt müssen wir es schaffen, um die AHV zu stabilisieren», ist er überzeugt.

Unbestritten sei im Ständerat gewesen, dass die Altersvorsorge nicht Teil eines Sparpakets sein soll. Ebenso einig sei man darin gewesen, das Leistungsniveau grundsätzlich auf dem heutigen Stand zu erhalten. Dies bedingt die Senkung des Koordinationsabzugs (Abzug vom Jahreseinkommen, der bestimmt, für welches Einkommen Pensionskassen-

beiträge zu zahlen sind) sowie einen früheren Beginn der Beitragszahlungen. Besonders Letzteres kam sofort in den Medien unter Beschuss nach dem Motto «Die Jungen bezahlen jetzt für die Alten». Dies sei Unsinn, betonte Schwaller. Die Jungen sollen jetzt bezahlen, damit ihr Alterskapital durch höhere Beiträge – auch von Arbeitgeberseite – aufgestockt werden kann.

Aus den eidgenössischen Wahlen vom Oktober resultierte ein «Rechtsrutsch», der die Auseinandersetzung um diese Vorlage noch giftiger machen dürfte, als es ohnehin zu erwarten war. Schwaller meinte, er könne mit vielen Änderungen durch den Nationalrat leben: «Das Schlimmste wäre, überhaupt keine Vorlage zu haben. Wenn es nämlich so weit kommt, werden wir Finanzierungsprobleme bekommen.» Sogar davon würde jemand profitieren: die private Versicherungswirtschaft.

Wer schluckt was?

Den Linken fällt die Zustimmung zum Ständerats-Kompromiss nicht leicht. Doris Bianchi vom SGB kritisierte vor allem die Geschwindigkeit, mit der das AHV-Alter der Frauen von 64 auf 65 Jahre erhöht werden soll. «Innert drei Jahren hat diesen Schritt kein anderes Land in unserem europäischen Umkreis gemacht.» Zudem seien von der Erhöhung vor allem jene Frauen betroffen, die in den Jahren vor der Pensionierung keiner Arbeit nachgehen. Und diejenigen, die in diesem Alter noch erwerbstätig sind, seien meist Frauen mit einer guten Stelle und entsprechendem Lohn.

Einschneidend sei für die Gewerkschaften auch die Senkung des Umwandlungssatzes. Diese treffe vor allem jene, die

ihre Renten von Versicherungen erhalten.

Positiv sei hingegen die Stärkung der AHV. Bianchi: «70 Franken im Monat mag nicht als viel erscheinen, aber wenn man weiss, wie die grosse Masse der Rentnerinnen und Rentner in der Schweiz kutschieren muss, dann hilft es wirklich.» Natürlich gefalle es den Gewerkschaften nicht, dass dies nur für Neurentner gilt. Eigentlich müssten alle Rentner profitieren, denn die Vorsorge ist alles andere als ein Schlafraffenland (vgl. Grafik unten).

Die Gegenseite zeigt sich bisher nicht kompromissbereit: «Der demografische Wandel ist eine strukturelle Herausforderung und verlangt eine strukturelle Antwort», sagte Martin Kaiser vom Arbeitgeberverband. Während zurzeit 1,5 Millionen Menschen mit über 65 Jahren in der Schweiz leben, werden es 2030 2,2 Mio. und 2045 2,7 Mio. sein. Kaiser: «Wir sagen klar Nein zu einem teuren Leistungsausbau – sowohl in der beruflichen Vorsorge als auch bei der AHV.»

Am Ende wird sich die Debatte über eine hochkomplexe Vorlage auf zwei, drei Schlagworte zuspitzen, die auf Abstimmungsplakaten Platz haben. Eines ist schon in Position gebracht und heisst «Giesskannenprinzip». Es soll nicht nur die Erhöhung, sondern das System der AHV insgesamt diskreditieren. Wenn AHV und Rente nicht zum Leben reichen, gebe es doch Ergänzungsleistungen... Dagegen wehrt sich wiederum heftig die Arbeitnehmerseite. Die Schweiz dürfe keine Nation von Bittstellern werden: «Wer ein Leben lang hart gearbeitet hat, muss von seiner Rente aus erster und zweiter Säule leben können.»

Die Altersvorsorge 2020 ist eines der spannendsten Geschäfte in der gegenwärtigen Schweizer Politik. Wer dazu mehr erfahren will als nur Abstimmungsparolen, findet im PK-Netz eine ausgezeichnete Informationsquelle: www.pk-netz.ch

Heinz Weber

Information und Forderungen zur Datensicherheit

Die Berufsverbände der Lehrpersonen VBE (Deutschland), GÖD-APS (Österreich) und LCH (Schweiz) haben im November einen «Leitfaden Datensicherheit» präsentiert. Er ist zugleich Informations- und Forderungspapier. Damit Schulleitungen und Lehrpersonen ihrer Verantwortung nachkommen können, fordern die Verbände die Bereitstellung einer zeitgemässen IT-Ausstattung, die Gewährleistung eines geschützten Datenverkehrs sowie ein systematisch aufgebautes Aus- und Weiterbildungsangebot.

Schulen arbeiten mit sensiblen Personendaten und tragen deshalb eine besondere Verantwortung. Ist die digitale Infrastruktur nicht sicher, kann es zu Pannen mit schweren Folgen kommen. Verantwortlich sind primär die Arbeitgeber und Schulleitungen: Sie müssen sicherstellen, dass Lehrpersonen auf geschützten Plattformen sicher arbeiten können. Wenn, wie üblich, der Arbeitsplatz zu Hause ist, müssen Mails oder Zugänge auf Servern geschützt sein.

Die Nutzung von Clouds ist problematisch, Social-Media-Plattformen wie Facebook oder WhatsApp sind öffentlich zugängliche Dienste. Kinder dürfen nicht unter Druck gesetzt werden, mit ihren Lehrpersonen oder Klassenkameraden über diese Dienste zu kommunizieren. Für Adressen, Fotos und Videos auf Webseiten ist von Kindern und Lehrpersonen das Einverständnis einzuholen. (LCH)

Weitere Informationen und Download unter www.LCH.ch > Publikationen > Downloads

WAS, WANN, WO

Familien in Armut

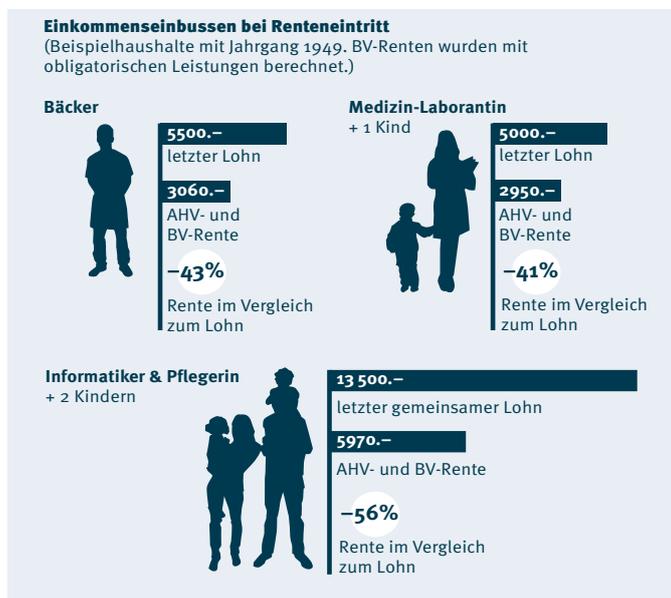
Das Caritas-Forum vom 29. Januar 2016 im Kultur-Casino Bern widmet sich dem Thema «Familie ist kein Luxus». 223 000 Eltern und Kinder leben in der Schweiz in Armut. Kinder aufzuziehen, ist eines der grössten Armutsrisiken. Das sozialpolitische Forum 2016 diskutiert Gründe wie Folgen der Familienarmut, aber auch Ansprüche und Erwartungen an die Familien, den Staat und die Wirtschaft. Info: www.caritas.ch > Was wir sagen > Caritas-Forum

Unterricht mit «Luuisse»

«Luuisse» ist auf Stufe Sek II zu einem Begriff geworden. Es ist der Code für ein neues Qualitätsmodell: «Lehrerinnen und Lehrer unterrichten und untersuchen integriert, sichtbar und effektiv». Die PH FHNW hat dieses Modell mit der WBZ CPS in Schulen der Sekundarstufe II umgesetzt. Rund 40 von Sek-II-Lehrpersonen entwickelte Luuisse-Projekte sind im kollegialen Kreis vor Ort präsentiert worden. Eine Tagung am 20. Januar 2016 an der PH FHNW in Brugg-Windisch stellt das Verfahren vor und ermöglicht Einblicke in Projekte. Partner ist das Projekt profilQ, an dem auch der LCH beteiligt ist. Info: <http://web.fhnw.ch/ph/tagungen>

Kompetent gestalten

Am 19. März 2016 widmet sich die SGL-Tagung an der PH Luzern dem Thema «Bildnerisches Gestalten kompetenzorientiert». Sie zeigt Möglichkeiten zur Umsetzung der aktuell geforderten Kompetenzorientierung im Fach Bildnerisches Gestalten. Weitere Informationen: www.phlu.ch/ph-luzern/aktuell/veranstaltungen/



Wer in Pension geht, muss den Gürtel enger schnallen: AHV und die BVG-Renten sind schon heute keineswegs üppig. Grafik: SGB



Wir fördern die Bildung

Wir haben für Lehrpersonen auf unserer Webseite über 100 aktuelle Apps für den Unterricht zusammengestellt. Die ausgesuchten Apps sind praxiserprobt, bewertet und mit didaktischen Hinweisen und Unterrichtsideen angereichert.

Melden Sie sich kostenlos an und informieren Sie sich unter:
www.dataquest.ch/education/apps

DATA QUEST

le tec

INGENODATA



swch.ch

schule und weiterbildung schweiz

Sommerkurse swch.ch

wo weiterbilden freude macht

11.–22. Juli 2016 Thun

Nehmen Sie Ihre Weiterbildung in die Hand!

Alle Kurse, die 2016 durchgeführt werden, sind online buchbar unter www.swch.ch/de/shop/kurse.php

Übrigens: Viele Kantone zahlen einen namhaften Beitrag an die Kurskosten. Eine Zusammenstellung finden Sie unter: www.swch.ch/de/rueckerstattungkursgeld.php

swch.ch · Bennwilerstrasse 6 · 4434 Hölstein · 061 956 90 70



Übernachten zum halben Preis mit Hotelcard

Das neuste Dienstleistungsangebot des LCH heisst «Hotelcard». Mitglieder profitieren von einer vergünstigten Gebühr und buchen damit Hotels zum halben Preis.

Ein verlängertes Wochenende für zwei Personen in einem Fünfsterne-Wellness-Hotel in den Schweizer Alpen. Nur etwas fürs gehobene Budget?

Mit der Hotelcard, einem Halbtax-Abonnement für Hotels, können sich auch Normalverdienende ein solches Angebot leisten. Sie berechtigt nämlich in über 520 Hotels aller Preiskategorien vorwiegend in der Schweiz, aber auch in Österreich, Deutschland und Italien, zu bestimmten Zeiten Zimmer zum halben Preis zu buchen.

Rabatt für LCH-Mitglieder

Die Jahresgebühr für die persönliche Hotelcard beträgt 95 Franken. Dank einer Kooperation des LCH mit der Hotelcard AG profitieren LCH-Mitglieder bei Neuabschlüssen von attraktiven Rabatten auf die Jahres- oder Mehrjahresgebühr der Hotelcard. Neumitglieder erhalten das Jahresabonnement für 60 Franken. Für die Zweijahres-Karte beträgt die Gebühr 110 anstatt 165 Franken und für die Dreijahres-Karte 160 Franken anstatt 235 Franken.

Vor Weihnachten noch günstiger

Aber es kommt noch besser: Wer bis zum 22. Dezember eine Hotelcard löst, profitiert gleich doppelt. Zur vergünstigten Hotelcard erhält man einen Gutschein für eine weitere Hotelcard gratis zum Weiterschicken.

Beim Abschluss eines Zwei- respektive Dreijahres-Abonnements sind zwei respektive drei Gutscheine für den Bezug von Gratiskarten inbegriffen. «Die Angebote mit Hotelcard eignen sich insbesondere für kleine Auszeiten aus dem Berufs- oder Familienalltag», betont Zentralsekretärin Franziska Peterhans. «Erfahrungsgemäss sind Hotelübernachtungen für Familien mit Kindern teuer. Mit der Hotelcard werden sie erschwinglich. Zudem ergeben sich gute Gelegenheiten, schöne Gegenden in verschiedenen Sprachgebieten der Schweiz kennenzulernen.»

Für den Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und die Hotelcard AG ist dieses Arrangement eine Win-win-Situation. Mitglieder des LCH erhalten eine grosszügige Reduktion auf die Kartengebühr; Hotelcard AG fördert mit den Halbpriestangeboten den Tourismus, indem die beteiligten Hotels die Auslastung ihrer freien Zimmerkapazitäten auch in eher schwach nachgefragten Zeiten steigern.

Und so gehen Sie vor

Unter www.hotelcard.com/LCH&partnerid=LCH beantragen Sie Ihre persönliche Hotelcard oder Sie bestellen telefonisch unter der Nummer +41(0)848 711 717. Bei der telefonischen Bestellung ist unbedingt der Rabattcode «LCH» zu erwähnen.



Über 500 Hotels zum halben Preis mit der Hotelcard. Foto: Hotelcard AG

HOTELCARD – ERSTES HALBTAX FÜR HOTELS

Die Hotelcard AG mit Sitz in Thun wurde 2009 gegründet. Sie entwickelte weltweit das erste Halbtaxabonnement für Hotels. Inhaber von Hotelcard-Abonnements können in den angeschlossenen Hotels zu bestimmten Zeiten zum halben Zimmerpreis buchen. Mitglieder des LCH profitieren von massiv vergünstigten Abogebühren für die Hotelcard. Angebot unter www.LCH.ch/FürMitglieder/MehrWertLCH

Mit Allianzen gegen den Bildungsklau

Text:
Doris Fischer

Foto:
Eleni Kougionis

Der Bildung in der Schweiz wird massiv Geld entzogen. Dies schwächt die Qualität und untergräbt die Attraktivität der Lehrberufe weiter. Eine Erhebung bei den Kantonalsektionen zeigt alarmierende Zahlen. Die Präsidentenkonferenz des LCH in Luzern diskutierte mögliche Gegenmassnahmen.



Im Gegensatz zum abrupten Wetterwechsel vom 20./21. November – just an den Tagen der Präsidentenkonferenz des LCH – kam die Schlechtwetterperiode in der Bildung schleichend. Zahlen zu den Bildungsausgaben zeigen, dass die Kantone in den Jahren 2013, 2014 und 2015 Leistungen im Wert von mindestens 265 Millionen Franken abgebaut haben. Bis zum Jahr 2018 sind weitere noch massivere Einsparungen und Entlastungspakete geplant. Gute Gründe, diese Thematik zum Schwerpunkt der diesjährigen Präsidentenkonferenz in Luzern zu machen.

Die Ausdrücke «Sparpakete» oder «Entlastungspakete», wie sie von der Politik und in den Medien meistens genannt werden, führen allerdings in die Irre. «Denn es handelt sich um Abbaumassnahmen zu Lasten der Lehrpersonen, der Kinder und der gesamten Schule», wie Zentralpräsident Beat W. Zemp im Eröffnungsreferat zur Präsidentenkonferenz des LCH in Luzern richtigstellte. «Entlastungspakete sind für die Lehrerschaft nämlich Belastungspakete.»

Ausgerechnet der Kanton Luzern, Gastgeber der Versammlung des LCH, zählt zu den «sparwütigsten» in der Schweiz, was den Bildungsbereich betrifft. Dieses Bild konnte und wollte der Luzerner Regierungsrat und Vosther des Bildungs- und Kulturdepartements Reto Wyss in seinem Grusswort denn auch nicht schönreden. Immerhin versprach er, künftig für die Bildung einzustehen. Die Präsidentin der Gastgebersektion LLV Annamaria Bürkli befürchtet jedoch, dass dieser Wille zu spät kommt. Die politischen Rahmenbedingungen hätten sich nach den Wahlen nicht zugunsten der Bildung verschoben, bemerkte sie.

Grösster Abbau bei den Anstellungsbedingungen

Von «Beschädigung der Bildung» und «Kurzsichtigkeit anstatt Perspektiven» sprach Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, in ihrem Referat und präsentierte konkrete Zahlen. Diese hatte der LCH in einer Umfrage unter den Mitgliedsorganisationen erhoben. Von 21 befragten Mitgliedsorganisationen des LCH meldeten 20 Sparmassnahmen in ihrem Kanton, die den Zeitraum 2013 bis 2018 betreffen.

Die bereits beschlossenen Beträge belaufen sich auf mindestens 265 Millionen Franken. Dabei zeigt sich, dass die Anstellungsbedingungen (Klassengrösse, Unterrichtsabbau, Klassenentlastung, Förderangebote, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, Schliessung von Klassen...) mit 175 Millionen Franken weitaus am meisten belastet sind, gefolgt von den Unterrichtsbedingungen mit 73 Millionen Franken. Auf die Kategorien Gebühren fallen 8 Millionen, auf Schulentwicklung 3,2 Millionen und weitere Einsparungen belaufen sich auf über 5 Millionen.

Bei den bis 2018 geplanten Abbaumassnahmen in der Bildung von mindestens 535 Millionen Franken wird der Löwenanteil von 254 Millionen bei den Unterrichtsbedingungen abgezwickelt und damit die Situation nochmals drastisch verschlechtert, gefolgt von den Anstellungsbedingungen mit 240 Millionen. «Dies sind nur die gesicherten Zahlen; wir müssen aber befürchten, dass sie noch massiv höher ausfallen werden», gab Franziska Peterhans zu bedenken. Damit nicht genug: In der Mehrheit der Kantone gibt es neben Lohnneinbussen auch Leistungsreduktionen in der beruflichen Vorsorge.

Dabei wären solche Kürzungen gar nicht nötig, wenn einerseits die Kantone nicht Steuergeschenke an Unternehmen und vermögende Personen machen und andererseits ihre Finanzlage transparent gestalten würden. «Die Kantone sitzen auf vollen Kassen, denn die meisten haben mehr Vermögen als ausstehende Verbindlichkeiten», zeigte Daniel Lampart, Chefökonom und Sekretariatsleiter des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds SGB, auf. «Die Kantone budgetieren systematisch zu pessimistisch.»

Lange Liste konkreter Verschlechterungen

Die genannten Zahlen sind erschreckend – die konkreten Einschränkungen im beruflichen Alltag der Lehrerinnen und Lehrer, der Schülerinnen und Schüler sind es nicht minder. Zum Teil sind sie gar grotesk: Der Kanton Aargau beispielsweise will auf den Halbklassenunterricht (ungebundene Lektionen) in der Primarschule verzichten; das heisst, eine Teilung der Klassen in den Kernfächern wäre kaum mehr möglich. «Die Betreuung der Kinder würde erschwert, eine wirksame Integration verunmöglicht und die Belastung der einzelnen Primarlehrpersonen weiter erhöht», konstatierte Franziska Peterhans. Weiter soll das Angebot «Deutsch als Zweitsprache» reduziert werden, ebenfalls mit negativen Auswirkungen auf Integration und Chancengerechtigkeit.

Der Kanton Thurgau will gemäss einem neuen Paragraphen im Schulgesetz «in besonderen Fällen Schülerinnen und Schüler zum Besuch von Sprachkursen verpflichten und den Erziehungsberechtigten dafür und für allenfalls beizuziehende Dolmetscherdienste eine Kostenbeteiligung auferlegen», was Jürg Brühlmann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, als «krass verfassungswidrig» bezeichnete. Ausserdem wird an den Weiterbildungskosten, der Begabtenförderung, an Timeout-Klassen, an der Sexualpädagogik usw. gespart. Der Kanton Luzern baut bei der Universität, bei Hochschulen und der Pädagogischen Hochschule ab – die Fachklasse Grafik will er gar schliessen. Den Musikschullehrern wird der Lohn gekürzt und dafür die Lektionenzahl angehoben.

Im Kanton Bern betrifft der Abbau unter anderem die Begabtenförderung. Ausserdem soll die durchschnittliche Klassengrösse erhöht werden. Im Kanton Freiburg wird die Klassengrösse ebenfalls erhöht und die Klassenlehrer-Entlastung auf der Sekundarstufe II schmilzt auf die Hälfte zusammen. «Die Lehrpersonen werden noch mehr belastet, Unterricht abzubauen ist leider salonfähig geworden!», konstatierte Franziska Peterhans.

Mit dem Abbau von Unterricht (Fächern, Lektionen), der Zusammenlegung von Klassen, dem Abbau von Personal – von Lehrpersonen und Personen von unterstützenden Fachstellen – und der Einstellung von billigem Hilfspersonal steigt der Druck auf die verbleibenden Lehrpersonen. Für die individuelle Förderung, für die Integration von Kindern mit speziellen Bedürfnissen bleibt weniger Zeit; Chancengerechtigkeit wird zur Farce. «Diese negativen Entwicklungen mindern die pädagogische Qualität und demotivieren die Lehrerinnen und Lehrer», betonte Jürg Brühlmann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH.

«Dagegen wehrt sich der LCH und will vermehrt die Öffentlichkeit auf die Folgen der problematischen Entwicklung aufmerksam machen», erklärte Franziska Peterhans. Den «Aufstand» probten die Präsidentinnen und Präsidenten in Luzern bereits mit einem kurzen Aufstehen und unterstützendem Applaus für die kämpferischen Worte der Zentralsekretärin und Präsidentin der Standespolitischen Kommission.

Ideen aus dem World-Café

Anschliessend an die Referate hatten die Präsidentinnen und Präsidenten Gelegenheit, im «World-Café» in Gruppen

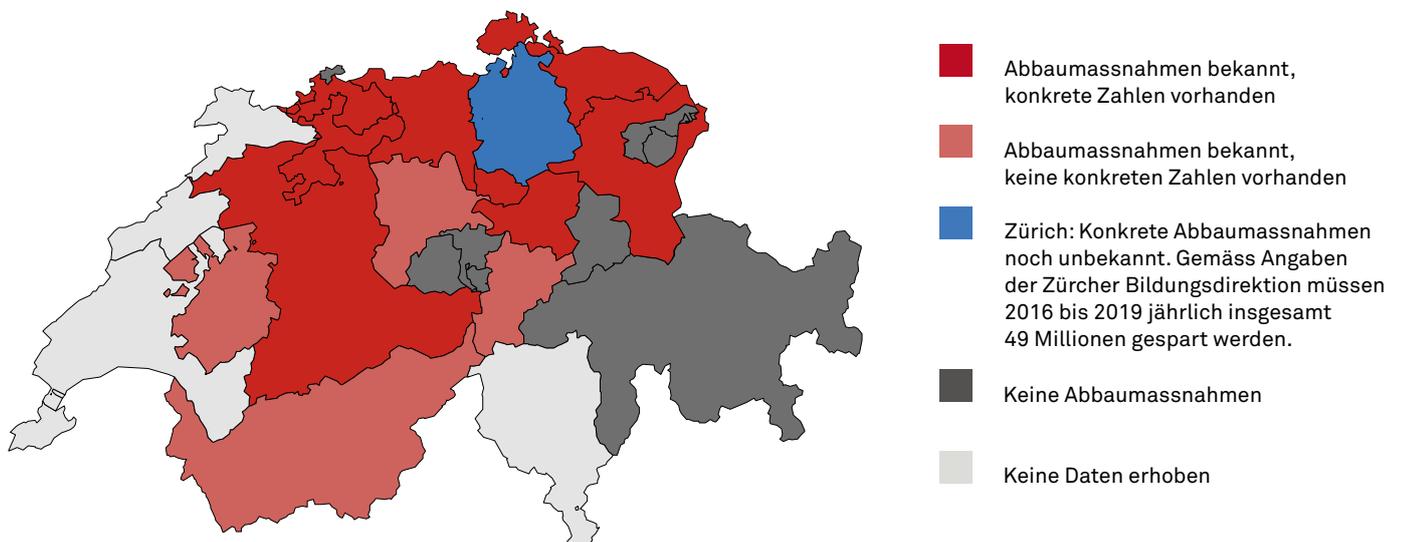
kreative Lösungen gegen den Bildungsabbau und für eine nachhaltige Bildungsfinanzierung zu diskutieren. Nachfolgend ein paar prägnante Voten:

- «Mehr Lehrerinnen und Lehrer in politische Ämter – nicht nur in linke Parteien, sondern auch in die SVP.»
- «Allianzen schmieden mit anderen Interessengruppen – ganz wichtig auch mit Eltern»
- «Wirksame Lobbying-Instrumente kreieren, auch durch den LCH»
- «Einführung einer Bildungssteuer oder eines Bildungsfonds»
- «Verbände sollen klare Botschaften in die Regionen tragen und junge Lehrpersonen, auch nicht verbandsgebundene, für die Anliegen sensibilisieren»
- «Verbandshaltung besser an die Mitglieder kommunizieren»
- «Steuererhöhungen»
- «Zeigen, welchen volkswirtschaftlichen Nutzen ein Franken Einsatz in der Bildung bringt»

Anregung genug, um beim anschliessenden Apéro und Nachtessen das eine oder andere Votum zu vertiefen. ■

Weiter im Netz

Referate, interaktive Karten zu den Abbaumassnahmen in den Kantonen und weitere Dokumente finden sich unter www.LCH.ch



Unterrichtsabbau in den Kantonen für die Jahre 2013 bis 2018. Grafik: Tages-Anzeiger



IST DAS VON CHRİSTO? SEIT WANN KÖNNEN
SICH SCHULEN KUNST AM BAU LEISTEN ? ...

SO EIN QUATSCH! DAS IST EIN SPARPAKET!

Bildungsqualität hochhalten!

Im zweiten Teil der Präsidentenkonferenz LCH verabschiedeten die Spitzen der Mitgliedsorganisationen ein Positionspapier gegen die Erhöhung der Klassengrössen und einen Kriterienkatalog für eine erfolgreiche Umsetzung der Schulischen Integration. Die Teilnahme an den «Swiss Education Days» stiess auf grosse Zustimmung.

Gegen Erhöhung der Klassengrössen

Der Steuerwettbewerb in vielen Kantonen führt zu Abbaumassnahmen in der Bildung. Eine Massnahme, die derzeit vielerorts diskutiert wird, ist die Erhöhung der Richtzahlen oder der maximalen Klassengrössen.

Die Klassengrösse steht aber in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der zeitlichen und psychosozialen Belastung von Lehrpersonen. Es ist unbestritten, dass die Mehrarbeit mit jedem zusätzlichen Kind in der Klasse steigen wird. Lernberatung, Korrekturarbeiten, Erstellung der Zeugnisse, Elterngespräche und andere Arbeiten werden mehr Zeit benötigen. Mit jedem Kind mehr in der Klasse sinkt gleichzeitig die im Unterricht zur Verfügung stehende Zeit pro Kind. Das Beziehungsangebot für das einzelne Kind nimmt daher ab. Die Erhöhung der Klassengrössen führt deshalb unwiderruflich zum Abbau der Bildungsqualität und zu einer Überbelastung der Lehrpersonen, zu

noch mehr Burnoutfolgen und zum Verlust teuer ausgebildeter Berufspersonen.

Der LCH fordert, dass keine Erhöhung der durchschnittlichen Klassengrössen umgesetzt wird. Zudem sollen die Ressourcen für die Regelklassen an den Sozialindex und die Anzahl der zu integrierenden Kinder pro Jahrgang gebunden und den Schulen pauschal zugeteilt werden. Dadurch können lokale Lösungen mit Halbklassen, Teamteaching, Lernräumen, Assistenzpersonal, Niveaus, Wahl- und Freifächern etc. bedarfsgerecht genutzt und transparent ausgewiesen werden.

Das Positionspapier mit der ausführlichen Begründung inklusive Forderungen wurde an der Präsidienkonferenz verabschiedet und ist unter www.LCH.ch/publikationen/positionspapiere abrufbar.

Bewertungsinstrument für Schulische Integration

Die neue Hoheit der Kantone über die Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen

zur integrativen Schulung führt zu einer Vielfalt von Systemen und Modellen. Wie erfolgreich die Integration tatsächlich ist, hängt stark vom kantonal ausgearbeiteten Konzept, von den zur Verfügung stehenden Ressourcen und der zentralen Rolle der Schulleitungen ab.

In vielen Kantonen ist die Situation nach wie vor nicht zufriedenstellend. Einführungsklassen wurden abgeschafft, um so den Weg für die integrative Förderung zu ebnen. Die Ressourcen für eine seriöse Umsetzung fehlen aber vielerorts. «Wenn Integration falsch gemacht wird, zahlen die Schwächsten die Zeche», warnte Marion Heidelberger, Vizepräsidentin LCH. Eine erfolgreiche schulische Integration von Kindern und Jugendlichen hänge von einer Vielzahl von Faktoren auf allen Ebenen des Systems ab und nicht allein von finanziellen Ressourcen.

Der LCH hat deshalb ein Bewertungsinstrumentarium erarbeitet, das eine Standortbestimmung der Schulischen Integration ermöglicht. Konkret handelt es sich um einen Kriterienkatalog, der für



In ihrem Referat zu den Abbaumassnahmen im Bildungssektor liefert Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, konkrete Zahlen und harte Fakten.

Fotos: Eleni Kougonis

die Ebenen Aus- und Weiterbildungsinstitution, Bund, Kanton, Gemeinde, Schule und Unterricht Bedingungen auflistet, die für eine erfolgreiche Umsetzung der schulischen Integration ausschlaggebend sind: «Der Kanton steuert die Integration durch ein für alle verbindliches Rahmenkonzept. Dabei strebt er an, einen Teil der in der Sonderschule gebundenen Ressourcen in die Regelschule umzulagern», «die Schulgemeinde stellt die notwendigen zeitlichen und personellen Ressourcen für die schulinterne Weiterbildung und Beratung zur Verfügung» und «die Schuleinheit verfügt über ein Leitbild mit der Zielorientierung der Integration und ein schuleigenes, pädagogisches Konzept für die Umsetzung des kantonalen Rahmenkonzepts» sind drei wichtige Kriterien des Gesamtkatalogs.

Sämtliche von den Präsidentinnen und Präsidenten verabschiedeten «Kriterien zur Standortbestimmung für die schulische Integration von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Bildungsbedarf» sind unter www.LCH.ch/publikationen/downloads abrufbar.

Weiterbildung für Praxislehrpersonen: Wie weiter?

Der LCH setzt sich seit längerer Zeit für eine schweizweite Anerkennung von bestimmten Weiterbildungen zur Förderung einer verlässlichen Laufbahntwicklung ein. Sie erhöhen die Attraktivität des Berufs und fördern die Professionalisierung. Bisher gibt es die von der EDK anerkannten Weiterbildungen zur Schulleitung oder Schulischen Heilpädagogik (SHP). Eine glaubwürdige Laufbahnpolitik braucht aber weitere anerkannte Weiterbildungen. Gerade für Lehrpersonen mit längerfristigen Perspektiven im Beruf sind sie von hoher Relevanz.

Die Lehrer- und Schulleitungsverbände LCH, SER, VSLCH und CLACESO haben sich daher für eine schweizweit anerkannte Weiterbildung für Praxislehrpersonen stark gemacht und die EDK ersucht, die Weiterbildung zu zertifizieren. Durch eine überkantonale Anerkennung würde sie professionalisiert und aufgewertet. «Ziel ist es, dass Lehrpersonen kompetente und qualifizierte Ausbilderinnen und

Ausbildner in der Praxis sind und auch als solche wahrgenommen werden», betont Jürg Brühlmann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH.

Obschon die Anstrengungen bislang ohne Erfolg blieben, wird sich der LCH weiterhin für die Erreichung des Ziels einsetzen. Dafür hat sich eine grosse Mehrheit der Präsidentinnen und Präsidenten ausgesprochen.

Swiss Education Days 2016

Seit Juni 2015 ist bekannt: Die beiden bedeutendsten Bildungsmessen der Schweiz finden im kommenden Jahr vom 8. bis 10. November 2016 erstmals in Bern statt. Veranstalter ist die Bernexpo Groupe. Für den Standort Bern sprechen die gute Infrastruktur, die Nähe zur Politik, zu den Bildungsinstitutionen und zur Romandie.

Der Umzug nach Bern bringt auch einige markante Neuerungen mit sich: So wird die Schweizer Bildungsmesse in Bern unter der neuen Marke «Swiss Education Days» geführt. Analog dazu wird die internationale Bildungsmesse «World Education Days» heissen.

Mit dem Ortswechsel wird neu auch eine zweitägige, internationale Fachkonferenz, die «World Education Conference», lanciert. Sie bildet eine Plattform für hochkarätige Referentinnen und Referenten.

Der LCH zählt zu den langjährigen Partnern der Bildungsmesse. Die an der Konferenz vom 21. November angeregte Debatte über die Zukunft des LCH-Messestandes mündete schliesslich in ein überaus deutliches Ja zur Fortführung des LCH-Auftrittes an den Swiss Education Days und damit auch zu einer Genehmigung der für das Verbandsjahr 2015/16 budgetierten Kosten. Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, rief die Präsidentinnen und Präsidenten auf, mögliche Themen- und Programmorschläge bis spätestens 20. Dezember 2015 schriftlich mitzuteilen. ■

Belinda Meier



Referate, Gruppendiskussionen, Brainstorming, Pausengespräche – an der Präsidentenkonferenz drehte sich alles um den Abbau in der Bildung.



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Weiterbildungsangebote

Beratung und Qualitätsmanagement

Sie sind eine erfahrene Beratungsperson und möchten Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen vertiefen und systematisieren? Oder Sie suchen nach weiteren Qualifikationen für Ihre Führungsfunktion in der Schule? In unserem Programm finden Sie fachliche Angebote, wie Zertifikatslehrgänge (CAS) und Weiterbildungsmaster (MAS) in

- Grundlagen der Einzelberatung
- Beratung von Gruppen und Teams – Teamentwicklung
- Führungscoaching – Settings der Einzelberatung
- Change Management – Organisationsberatung
- Beratungsansätze und integratives Beratungskonzept
- Schulleitung
- Aufbau und Weiterentwicklung eines schulinternen Qualitätsmanagements
- Bildungsevaluation
- Change Management im Schulbereich

Info-Märkte

7. Januar 2016 in Brugg-Windisch
14. Januar 2016 in Solothurn

Institut für Weiterbildung und Beratung

www.fhnw.ch/ph/iwb/kader

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

CAS Bildung und Betriebswirtschaft

Wollen Sie Ihren Freiraum als Schulleiterin, Schulleiter in Zeiten knapper werdenden Ressourcen wirksamer nutzen?

Ihr Mehrwert aus diesem Lehrgang:

- Sie argumentieren in Finanzfragen überzeugend.
- Sie kommunizieren zielführend und positionieren Ihre Schule bewusst.
- Sie leben und messen die Qualität Ihrer Schule.

phzh.ch/cas

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

Zertifikatslehrgänge 2016

CAS Heilpädagogisches Lerncoaching

CAS Heilpädagogische Institutionen leiten und entwickeln

CAS Kinder mit geistiger Behinderung in der Regelschule

CAS Integration von Schülerinnen und Schülern mit Verhaltensstörungen

**CAS Start strong!
Heilpädagogik in der Eingangsstufe 4–8**

Alle Details unter: www.hfh.ch, wfd@hfh.ch

HfH

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich

Digitale Demenz? Digitale Kompetenz!

Wie soll die Schule mit Digitalisierung umgehen? Welche Folgen hat der Übergang von der Informations- zur Wissensgesellschaft für das Lernen? Solchen Fragen geht das Buch «Digitale Kompetenz» auf den Grund.

Über Digitalisierung nachdenken und die Schlussfolgerungen ausschliesslich auf Papier drucken – das wäre anachronistisch, antizipiert. In diese Falle tappen die beiden Autoren und Fachdidaktiker Werner Hartmann und Alois Hundertpfund nicht; im Gegenteil. Sie haben ihr im HEP-Verlag erschienen Buch «Digitale Kompetenz» um eine informative Website erweitert. Lesen und Vertiefen bewegt sich flüssend zwischen Papier und Display hin und her. Auch begehen sie nicht den Fehler, in abstrakten Modellen zu beschreiben, wie die digitalisierte Schule eigentlich aussehen müsste oder was digitale Kompetenz

«Die Autoren begehen nicht den Fehler, in abstrakten Modellen zu beschreiben, wie die digitalisierte Schule aussehen müsste. Vielmehr greifen sie Entwicklungen im Alltag auf und übertragen diese auf schulisches Lernen.»

bedeutet. Vielmehr greifen die Autoren Entwicklungen im Alltag auf und übertragen diese auf schulisches Lernen. So kommen in einem Kapitel ortsunabhängiges Arbeiten und virtuelles Teamwork zur Sprache. Lernende können mit Hilfe von Google Drive oder Skype erleben, wie man Projekte gemeinsam durchführt, ohne alles von Angesicht zu Angesicht zu besprechen und zu organisieren.

Praxisrelevant machen das Buch insbesondere die Rubriken «Was heisst das für die Schule?», «Wie macht die Schule das?» und «Was muss ich wissen und können?». Wer jedem der zehn Kapitel einen Input entnimmt und im Unterricht ausprobiert, entwickelt einen anderen Blick auf digital kompetenten Unterricht und baut sein Handlungsinstrumentarium aus.

Digitale Kompetenz – diesen Begriff fassen die beiden Autoren weit, wohl etwas gar weit. Sie umschreiben ihn als die Fähigkeit, über die «man in einer digital geprägten Gesellschaft verfügen muss, um am Arbeitsmarkt erfolgreich teilnehmen

und sich im gesellschaftlichen und privaten Umfeld selbstbestimmt bewegen zu können». Das ist nicht wenig. So gehören für Hartmann und Hundertpfund Bereiche wie «Kritisches und flexibles Denken», «Informelles und selbstbestimmtes Lernen», «Umgang mit sozialer oder kultureller Heterogenität» oder «Kreatives und produktives Denken» ebenfalls zur digitalen Kompetenz – alles Themen, die man im Schulalltag bereits kennt und genau das Gegenteil der vom deutschen Hirnforscher und Bestsellerautor Manfred Spitzer beschworenen «digitalen Demenz».

In erster Linie für die Sekundarstufe II gedacht, schafft «Digitale Kompetenz» auch für die Mittel- und Oberstufe eine Basis zum Nachdenken über digital kompetenten Unterricht.

Abheben mit dem Luftlabor

Wie ein digital kompetentes, zeitgemässes Lernangebot aussehen kann, zeigt das Projekt «Luftlabor», das seit Mitte November online ist. Angeführt vom Bundesamt für Umwelt BAFU haben sich namhafte Partner wie die Schweizerische Metall-Union, die Lungenliga oder die Kantone am «Luftlabor» beteiligt. Ausgangspunkt ist ein interaktives Schaubild, das zu sechs Fragen führt: Ist Luft ein Lebensmittel? Darf ich bei Sommersmog noch Sport treiben? Was hat ein Rasenmäher mit Krebs zu tun?

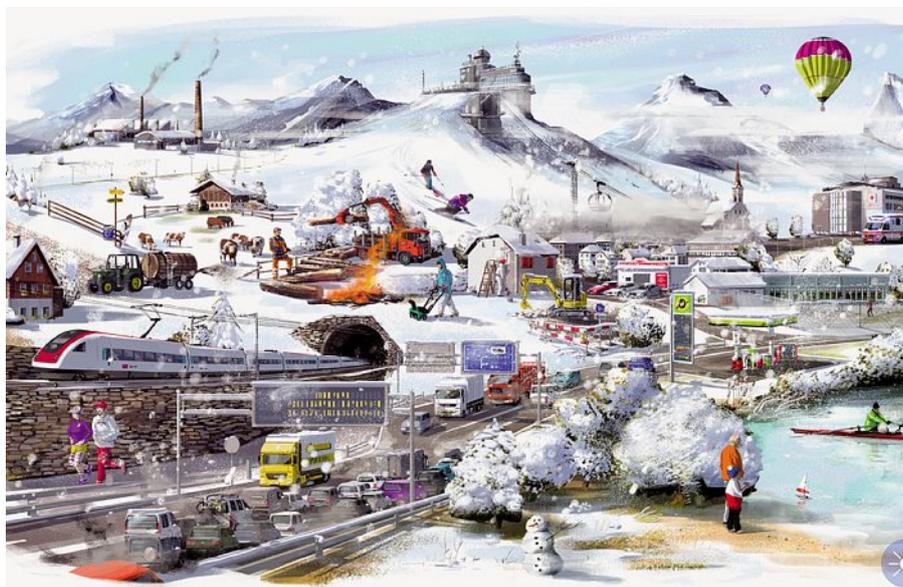
Wann macht Luft krank? Wie beeinflusst meine Heizung den Wintersmog? Wie sauber ist die Luft in der Schweiz? Zu jeder dieser Fragen können Lehrpersonen auf ein Dossier mit inhaltlichen und didaktischen Hilfestellungen zurückgreifen.

Die Arbeit der Schülerinnen und Schüler baut auf vier Elementen auf: Lernjournal, Lernwebsite, Experimente und weitere Infoquellen im Internet. Als Leitfaden dient ein klassisches Lernjournal mit Arbeitsblättern und Aufträgen, die in Form von PDF zugänglich sind. Einstiegspunkt in die Themen bildet die Lernwebsite mit einem interaktiven Schaubild, das eigentliche Herzstück des Luftlabors. Schönes Detail: Das Schaubild passt sich den Jahreshälften an und führt saisonale Fragen zur Luftqualität auf. Da das Luftlabor nicht den Anspruch erhebt, ein geschlossenes, umfassendes Lehrmittel zu sein, werden die Schülerinnen und Schüler aktiv dazu angeleitet, weiterführende Informationen im Internet zu erschliessen. Die Bearbeitung aller Leitfragen im Unterricht beansprucht je nach Tiefe 12 bis 16 Lektionen. ■

Adrian Albisser

Weiter im Netz

www.digitale-kompetenz.ch
www.luftlabor.ch



Lebensmittel Luft. Das digitale Lernangebot «Luftlabor» ist seit November online. Illustration: LerNetz

Zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe – das sagt die Forschung

Eine systematische Auswertung relevanter und belastbarer Forschungsarbeiten ergibt: Der Entscheid über die verschiedenen Wege der Fremdsprachenvermittlung in der Schule ist und bleibt ein politischer.

Mehr als eine Fremdsprache lernen, Fremdsprachen früh lernen, zuerst die andere Landessprache lernen – oder doch nicht? Selten sind Bildungsthemen so umstritten, wie wenn es um das Fremdsprachenlernen in der Schule geht. Immer häufiger verweisen die Anhänger der einen oder anderen Position auf spezifische Forschungsarbeiten oder generell auf die Forschung, um ihrer Meinung Nachdruck zu verschaffen. Aber wie genau steht es mit der Forschungsevidenz in Sachen Fremdsprachenlernen?

Um das herauszufinden, hat die Koordinationskonferenz Bildungsforschung (CORECHED) von Bund und Kantonen zum zweiten Mal eine sogenannte Systematic Review beim Danish Clearing House der Universität Aarhus in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse nun vorliegen (siehe Dissegaard et al. 2015).

Die Systematic Review zum Thema Fremdsprachenlernen wurde deshalb in Auftrag gegeben, weil sich die mehrsprachige Schweiz bezüglich des Fremdsprachenlernens in einer ganz anderen Situation befindet als das Gros der Länder. In der Schweiz genügt es nicht, neben der Schulsprache nur Englisch zu lernen. In dieser Situation stellen sich viele Fragen, die sich beim Erlernen nur einer Fremdsprache nicht stellen würden. Sollen die Fremdsprachen gleichzeitig oder sequenziell

gelernt werden sollen, mit welcher Fremdsprache soll man beginnen? Wie gross soll das Intervall zwischen dem Start des Erlernens der ersten und der zweiten Fremdsprache sein? Überfordert das gleichzeitige Erlernen mehrerer Fremdsprachen die Schülerinnen und Schüler? Fördert das Erlernen einer Fremdsprache auch das Erlernen einer weiteren? Diese und einige andere Fragen waren der Startpunkt der vorliegenden Systematic Review.

Warum eine Systematic Review?

Systematic Reviews sind standardisierte Verfahren, den Forschungsstand zu einer bestimmten Frage aufzuarbeiten. Von herkömmlichen Literaturanalysen unterscheiden sich solche Reviews vor allem in zwei wichtigen Punkten. Erstens wird nach einem festgeschriebenen Verfahren systematisch nach einschlägiger Literatur gesucht, so dass nahezu ausgeschlossen werden kann, dass öffentlich verfügbare Forschungsinformationen nicht berücksichtigt werden. Der Suchprozess wird schriftlich festgehalten, so dass Forschende ihn zu einem späteren Zeitpunkt bei Bedarf replizieren könnten.

Zweitens wird die gefundene Forschungsliteratur sortiert und nach ihrer Relevanz für die gewählte Fragestellung und Qualität beurteilt. Letzteres geschieht ebenfalls nach einem standardisierten Verfahren, bei welchem externe Expertinnen

und Experten nach einer vorgegebenen Kriterienliste die Forschungsarbeiten einzeln beurteilen. Anders als bei einer herkömmlichen Literaturanalyse werden hier nur jene Arbeiten berücksichtigt, die diesen Qualitätssicherungsprozess überstehen. Dies führt häufig zu ziemlich anderen Aussagen, als wenn einfach jegliche Forschung – unabhängig von ihrer Qualität – in den politischen Prozess einfließt. Das ist auch der Grund, weshalb zu diesen bildungspolitisch heiss umstrittenen Fragestellungen eine Systematic Review in Auftrag gegeben worden ist.

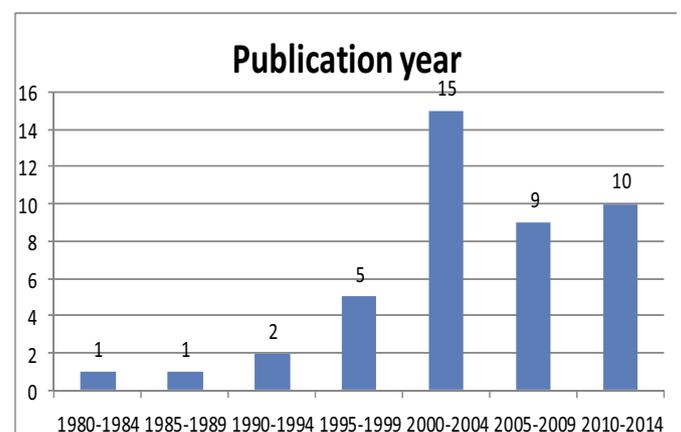
Viele Publikationen, wenig Forschung

Die systematische Suche nach Literatur zu den erwähnten Themen förderte über 7000 Titel zutage. Von dieser eindrucklichen Zahl an Publikationen blieben am Ende eines langen Analyseprozesses aber nur gerade 70 Studien übrig, das heisst weniger als ein Prozent.

Was erklärt den riesigen Schwund an Arbeiten? Einerseits enthalten nicht alle Arbeiten, die mittels Stichwortsuche gefunden wurden, auch tatsächlich weiterführende Ergebnisse zu den Themen, wie man dies aufgrund der Stichworte hätte vermuten dürfen. Ebenso oft kommt es aber vor, dass die gefundenen Publikationen – obwohl fast alle in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen – tatsächlich gar keine Forschung darstellen. Häufig handelt es

| Country/countries | Number of studies |
|---------------------------|-------------------|
| Sweden | 4 |
| Canada | 5 |
| USA | 1 |
| Germany | 3 |
| The Netherlands | 2 |
| Spain, Catalonia | 9 |
| Switzerland | 3 |
| Spain, Basque Country | 14 |
| Austria | 1 |
| Grand Duchy of Luxembourg | 1 |

N = 43



N = 43

Von den 43 qualitativ belastbaren Studien, die für die Systematic Review berücksichtigt wurden, stammen die meisten aus Spanien. Drei Viertel der Studien sind zwischen 2000 und 2014 publiziert worden. Grafiken: Systematic Review

sich um Meinungsaufsätze oder im besten Fall um die Beschreibung von Ergebnissen anderer Forscher, d. h. nicht um eigene genuine Forschungsarbeiten.

Von den 70 Arbeiten blieben nach Abzug von Mehrfachpublikationen derselben Forschungsergebnisse und Ausschliessen der qualitativ ungenügenden Aufsätze noch 43 qualitativ belastbare Studien übrig. Vergleicht man die Literaturliste der 70 Studien mit den 43 zurückbehaltenen Studien, dann ist es für die schweizerische Diskussion nicht nur interessant, zu sehen, welche

«Oft kommt es vor, dass die gefundenen Publikationen – obwohl fast alle in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen – tatsächlich gar keine Forschung darstellen. Häufig handelt es sich um Meinungsaufsätze oder im besten Fall um die Beschreibung von Ergebnissen anderer Forscher.»

Studien übrig bleiben, sondern auch, welche ausgeschlossen wurden, da sich gerade unter den letzteren Studien befinden, die in der hiesigen Diskussion zu Fremdsprachen prominent auftauchen.

Was lässt sich aussagen und was nicht?

Die systematische Aufarbeitung der Forschung zum Fremdsprachenlernen zeigt zuallererst, dass zu vielen Themen gar keine oder zu wenig Forschung existiert, als dass sich jemand für seinen Standpunkt auf Forschung berufen könnte. Das hat vor allem damit zu tun, dass Forschende nur existierende Modelle des Fremdsprachenlernens untersuchen und evaluieren können und dürfen. Mit anderen Worten, was real nicht als Modell existiert, dessen Wirkung kann auch nicht untersucht werden. Da es – wie eingangs erwähnt – nur wenige Länder gibt, in denen mehrere Fremdsprachen gleichzeitig unterrichtet werden, schränkt dieser Umstand die

potenziellen Forschungserkenntnisse schon sehr stark ein.

Eine Folge daraus ist, dass beispielsweise über eine bestimmte Reihenfolge von Fremdsprachen keine Aussage gemacht werden kann. Ist es nun besser, mit Französisch zu beginnen und dann Englisch zu lernen, oder umgekehrt? Man mag dazu eine persönliche Meinung haben, aber Forschungsevidenz, die in die eine oder andere Richtung weist, gibt es nicht. Der Entscheid bleibt ein bildungspolitischer, der auf politischen Werten beruht und nicht mit Forschung begründet werden kann.

Hingegen kann gesagt werden, dass sich gute Kenntnisse in der Schulsprache und der ersten Fremdsprache positiv auf den Spracherwerb in einer zweiten Fremdsprache auswirken. Die Tatsache, dass sich das Erlernen einer Fremdsprache positiv auf den Erwerb einer zweiten Fremdsprache auswirkt, sagt allerdings noch nichts darüber aus, ob es besser ist, mit dem Erwerb der zweiten Fremdsprache praktisch zeitgleich zu beginnen oder ihn hinauszuschieben.

Die Befunde der Studien, die keine generelle Überforderung der Schülerinnen und Schüler beim gleichzeitigen Erlernen mehrerer Fremdsprachen feststellen, sprechen nicht für ein langes Aufschieben. Eher für ein Verschieben sprechen oberflächlich betrachtet jene Studien, die bei den später Lernenden einen etwas schnelleren Lernfortschritt feststellen. Allerdings ist dieser Befund nicht überraschend, da ältere Schülerinnen und Schüler Fremdsprachen auf der Basis eines viel breiteren Wissensstands in der Erst- und Zweitsprache erlernen und weil sie auch ausserschulisch das eine oder andere schon gelernt haben werden.

Höheres Lerntempo wäre übrigens bei älteren Schülerinnen und Schülern wohl in jedem Schulfach zu erwarten; deswegen würde aber niemand auf die Idee kommen, mit dem Mathematikunterricht bis in die 7. Klasse zuzuwarten. Die von der Forschung leider nicht beantwortete Frage lautet vielmehr, ob eine verkürzte Lerndauer selbst bei etwas schnellerem Lerntempo überhaupt noch zulässt, sich die erforderlichen Grundkenntnisse in einer zweiten Fremdsprache anzueignen.

Eindeutige Schlussfolgerung

So enttäuschend die Ausbeute aus der Analyse sämtlicher qualitativ belastbaren Forschung zum Fremdsprachenlernen auch sein mag, diese Systematic Review erlaubt doch eine eindeutige Schlussfolgerung: Wer für eine spezifische Reihenfolge der Fremdsprachen oder für das Verbannen des Erlernens der zweiten Fremdsprache aus der Primarschule plädiert, muss sich andere Argumente als Forschungsergebnisse suchen. ■

Stefan Denzler und Stefan C. Wolter,
Schweizerische Koordinationsstelle für
Bildungsforschung SKBF

Weiter im Text

Dissegaard, C. B., et al. (2015). A systematic review of the impact of multiple language teaching, prior language experience and acquisition order on students' language proficiency in primary and secondary school. Copenhagen: Danish Clearinghouse for Educational Research.

Weiter im Netz

Unter www.coreched.ch kann der vollständige Bericht kostenlos heruntergeladen werden.

Studienbeginn September 2016

Bis 15. Januar anmelden und schon bald loslegen!

Masterstudiengang Sonderpädagogik

mit den Vertiefungsrichtungen:

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

Bachelorstudiengänge

- Logopädie
- Psychomotoriktherapie

Weitere Informationen: www.hfh.ch/studium,
info@hfh.ch oder per Telefon 044 317 11 11

HfH

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich

FAS FÜHRUNGS-AKADEMIE
SCHWEIZ

Schulleitungsausbildung in den Ferien

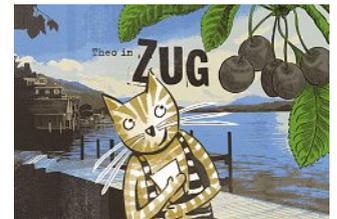
Dauer: 27 Kurstage, modular
Start: fortlaufend, in Winterthur
Kosten: CHF 8800
Zertifizierung: Schulleitung eduQua

Information und Prospekte
www.fuehrungsakademieschweiz.ch
wehrli.gisler@bluewin.ch Tel. 052 212 68 94

EDUQUA

THEO IN ZUG

Theo geht nach Zug: Er hat einen geheimnisvollen Brief erhalten, der ihm vom Schatz von Zug berichtet.



Die Reihe «Papierhäuser» der GSK macht Geschichte und Architektur der schönsten Schweizer Städte für junge Leserinnen und Leser erlebbar.

Erscheint in der Reihe «Papierhäuser» – Band 3

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK
Pavillonweg 2, 3012 Bern, Tel. 031 308 38 38, www.gsk.ch

CASIO®

DAS KURZDISTANZ- WUNDER



XJ-UT310WN

GEBEN SIE NACHHALTIGKEIT IN IHREM KLASSENZIMMER EINE CHANCE

Durch den Einsatz interaktiver Whiteboards gibt es im Bildungsbereich oft nur sehr kurze Projektionsstrecken. Diese Aufgabe meistert der XJ-UT310WN mit bis zu 40% weniger Energieverbrauch als herkömmliche Beamer und 5 Jahren Leuchtmittelgarantie. Durch die Positionierung nahe der Projek-

tionsfläche ermöglicht er zudem ein blend- und schattenfreies Präsentieren. So bietet er noch mehr Freiheiten für die Unterrichtsgestaltung. Und dank der Laser- & LED-Hybrid-Lichtquelle ist der Beamer, ohne lange Aufwärm- und Abkühlphase, sofort einsatzbereit.

Jetzt Demogerät anfordern
www.stilus.ch info@stilus.ch

LampFree
QUECKSILBERFREI &
ENERGIESPAREND

Spielerisch die Sprache entdecken

Das Projekt «Sprachliche Frühförderung in Bündner Gemeinden» des Unternehmens «Wunderfitz und Redeblitz» bietet fremdsprachigen Kindern vor dem Kindergarteneintritt altersgerechten Deutschunterricht. Für sein Engagement im Bereich Integration und Bildungsgerechtigkeit ist es von der Pestalozzi-Stiftung ausgezeichnet worden.

Die Kinder sitzen mit ihrer Lehrerin im Kreis, in dessen Mitte ein kleines Reh, vier verschiedenfarbige Becher, eine Wasserflasche und eine Bonbonschatulle stehen. «Wisst ihr noch, was das ist?», fragt die Lehrerin, während sie auf das kleine Plastiktier zeigt. «Reh, Reh, Reh!», platzt es aus den Kindern heraus. «Richtig, ein Reh!» Sie öffnet die Schatulle. Die Kinder dürfen sich ein Bonbon auswählen, benennen dessen Farbe und stecken es zufrieden in den Mund. In die vier Becher füllt sie Wasser und bietet es den kleinen Schülerinnen und Schülern an. Sie greifen nach den Bechern, wiederholen stolz die Wörter «Becher», «Wasser» und benennen auch hier wieder die Becherfarbe, bevor sie einen Schluck nehmen. «So, jetzt sind wir gestärkt und können mit der heutigen Lektion starten», leitet die Lehrerin Ursina Huber über.

Die Themenkiste ist das Herzstück

Das Reh war Thema der vergangenen Lektion, heute ist der Hase dran. Hierfür hat Ursina Huber eine Kiste voller unterschiedlicher Materialien und Objekte mitgebracht, die alle auf das Thema Hase ausgerichtet sind. Diese Themenkiste ist Kernstück einer jeden Lektion und Herzstück des Projekts «Sprachliche Frühförderung in Bündner Gemeinden» des Unternehmens «Wunderfitz und Redeblitz», das Sibylle Wietlisbach-Zwyssig 2005 ins Leben gerufen hat.

Das Projekt, das für fremdsprachige Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren Deutschunterricht anbietet, will Bildungs- und Chancengerechtigkeit ermöglichen. «Ziel ist es, Kindern, die fremdsprachig aufwachsen, die deutsche

Sprache so weit näherzubringen, dass sie bei Eintritt in den Kindergarten nicht benachteiligt sind», erklärt Geschäftsführerin Sibylle Wietlisbach-Zwyssig. «Mit unserem Konzept wollen wir den Kindern die Augen für neue Welten öffnen, wir wollen sie ins Staunen versetzen und ihnen die Freude am Lernen und an der Sprache vermitteln. Nebst dem Erlernen der deutschen Sprache stärken wir auch die

«Mit unserem Konzept wollen wir den Kindern die Augen für neue Welten öffnen, wir wollen sie ins Staunen versetzen und ihnen die Freude am Lernen und an der Sprache vermitteln.»

sozialen Kompetenzen der Kinder», ergänzt sie. Und wie das funktioniert, macht die Lektion von Ursina Huber, der gelernten Kindergärtnerin, im Nikolai-Schulhaus in Chur deutlich. Einmal wöchentlich kommen die Kinder Dibora (4 J.), Nael (4 J.), Pison (4 J.) und Vishnu (3 J.) zu ihr in den Deutschkurs. Sie kommen gerne, das sieht man ihren strahlenden Gesichtern sofort an.

Lehrmethode und -material auf Alter abgestimmt

Drei- bis fünfjährige Kinder sind von Grund auf sehr neugierig, wollen Entdeckungen machen und Neues ausprobieren. Um Lernerfolg zu erreichen, müssen sie Sprache mit allen



Ursina Huber arbeitet in kleinen Gruppen. Jede Woche steht ein anderes Thema im Zentrum. Fotos: Belinda Meier



Sprache soll mit allen Sinnen erfahrbar gemacht werden: Pison berührt die langen Ohren des Hasen.

Sinnen erfassen können. Das ermöglicht die Themenkiste, die von Lektion zu Lektion wechselt. Rund 84 solcher Kisten sind in den vierzehn Bündner, in drei Zuger Gemeinden sowie in Aldorf, wo die Kurse derzeit angeboten werden, im Einsatz. Die Lehrpersonen, alles ausgebildete Pädagoginnen, die Kurse an Schulen, in Krippen oder Spielgruppen durchführen, tauschen die Kisten untereinander aus. Jede Kiste enthält Materialien, darunter Spiele, Stofftiere, Bilder, Fotos, Lieder, Verse und andere Gegenstände sowie verschriftlichte Unterrichtstipps zu einem ganz bestimmten Thema.

«Besonders an diesem Konzept ist, dass das Lehrmaterial ganz spezifisch auf das Alter der Kinder ausgerichtet ist. Mit den vielen verschiedenen Materialien kann ich die Lektion in viele kurze Sequenzen einteilen und das Thema aus verschiedenen Perspektiven aufgreifen. So wird es mit allen Sinnen erfahrbar gemacht», erklärt Ursina Huber begeistert. Das wird beispielsweise dann deutlich, wenn es ums Futter des Hasen geht und die Kinder eine echte Karotte riechen, dieselbe anfassen, fühlen, schälen, schneiden und schliesslich essen dürfen. Oder wenn sie ein Hasenfell streicheln, Hasenfotos mit Adjektiven beschreiben, eine Hasengeschichte hören, ein Hasenlied singen, dazu wie ein Hase hüpfen – all das erleichtert ihnen den Zugang zur Sprache, weil er über alle Sinne erfolgt.

Auch die Wiederholung gehört als wichtiges Element im Lernprozess dazu. Die gleichen Wörter und Sätze werden in unterschiedlichen Zusammenhängen aufgegriffen und wiederholt, Lieder werden wieder und wieder gesungen, Farben und Zahlen ebenfalls immer wieder eingebaut. Den

Kindern aus Eritrea, Äthiopien und Sri Lanka gefällt, sie sind mit Elan und Freude dabei und saugen mit Neugier und Wissensdurst die frisch erworbenen Wörter auf.

«Wunderfitz und Redeblitz» wird mit dem Pestalozzi-Frühförderungspreis ausgezeichnet

Der Erfolg gibt dem Projekt von Sibylle Wietlisbach-Zwyssig recht. Viele Kindergartenlehrpersonen berichten ihr, wie gut sich die Kinder, die den sprachlichen Frühförderungskurs besucht hätten, im Kindergarten integrieren. Der Unterschied zu fremdsprachigen Kindern, die ohne Kurs eintreten, sei immens. Die Methode des spielerischen Lernens, die Nachhaltigkeit des Projekts und der deutlich feststellbare Erfolg haben schliesslich auch die Pestalozzi-Stiftung überzeugt. Seit 2013 macht sie sich für die Frühförderung stark und jedes zweite Jahr führt sie eine Preisausschreibung für innovative Frühförderprojekte in Schweizer Berggebieten durch. «Die Jury war von der spielerischen Art sehr beeindruckt, mit der «Wunderfitz und Redeblitz» den Kindern Freude und Spass an der Sprache und am Lernen vermittelt. Dies verhilft den Kindern zu einem guten Umgang untereinander und zu einem besseren Übergang in den Kindergarten», ist Jurypräsident Anton Schwingruber überzeugt. «Interessant ist zudem der nachhaltige Aspekt: Das Projekt kann nämlich auch in anderen Berggebieten der Schweiz umgesetzt werden», ergänzt Erika Andrea, Geschäftsführerin der Pestalozzi-Stiftung.

Am 2. Dezember 2015 ist «Wunderfitz und Redeblitz» in Zürich mit dem Frühförderungspreis der Pestalozzi-Stiftung



Neugierig berührt Nael die Karotte und riecht an ihr.



Dibora schält die Karotte, bevor sie schliesslich geschnitten und gegessen wird.

für Schweizer Berggebiete ausgezeichnet worden. Sibylle Wietlisbach-Zwyssig freut sich sehr über diese Auszeichnung: «Dies ist eine grosse Ehre für uns! In den vergangenen zehn Jahren haben wir viel gearbeitet und grosses Engagement bewiesen. Dieser Preis ist ein Qualitätslabel, auf das wir sehr stolz sind und das uns fortan bei der Weiterentwicklung helfen wird.» Mit dem Preisgeld von rund 15 000 Franken möchte die Geschäftsführerin von «Wunderfitz und Redeblitz» in die Erschliessung weiterer Berggemeinden investieren. Weitere Etappenerfolge konnte sie bereits verbuchen: Das Projekt, das sich durch die Unterstützung von Bund, Kanton, Gemeinde und eines kleinen Elternbeitrags finanziert, wird ab kommendem Jahr in Ilanz zusätzlich zum Deutsch- auch einen Romanischkurs anbieten. Seit diesem Herbst findet zudem ein wöchentlicher Eltern-Kind-Tag statt, bei dem die sprachliche Frühförderung unter Einbezug eines Elternteils geschieht. Sibylle Wietlisbach-Zwyssig ist vom Erfolg der frühen Förderung überzeugt: «Der Mehrwert der sprachlichen Frühförderungskurse ist enorm, die Kinder, die die Kurse besucht haben, werden später weniger oder gar keinen DaZ-Unterricht mehr benötigen.» Wenn man Vishnu, Dibora, Nael und Pison beim Lernen beobachtet und die Fortschritte miterlebt, kann man ihr nur recht geben und sie in ihrem Bestreben, das Projekt in weiteren Berggemeinden zu etablieren, bestärken. Denn sprachliche Kompetenz ist der Schlüssel zur Integration – je früher man damit beginnt, desto besser. ■

Belinda Meier

Weiter im Netz

Die Berichterstattung inklusive Fotos zur Preisverleihung des Frühförderungspreises der Pestalozzi-Stiftung für Schweizer Berggebiete, des Schweizer Schulpreises und des Schweizer Preises für Frühkindliche Bildung vom 2. Dezember 2015 in Zürich finden Sie unter www.LCH.ch/News

BILDUNGSPREISE 2015

Der Frühförderungspreis der Pestalozzi-Stiftung für Schweizer Berggebiete 2015 wurde am 2. Dezember an der Pädagogischen Hochschule in Zürich verliehen. Das Projekt «Sprachliche Frühförderung in Bündner Gemeinden» des Privatunternehmens «Wunderfitz und Redeblitz» wurde mit dem mit 15 000 Franken dotierten Hauptpreis ausgezeichnet. Den Anerkennungspreis von rund 5000 Franken ging an das Projekt «Spielschifere» des Vereins Kinderbetreuung Obwalden. Das Projekt unterstützt gezielt Tagesfamilien oder Bergbauernfamilien, die den Sommer auf der Alp verbringen, indem es Spielmaterialien zur Verfügung stellt, mit denen die Basiskompetenzen der Kinder zur Schulfähigkeit gefördert werden.

Zusammen mit der Pestalozzi-Stiftung, die den Frühförderungspreis für Schweizer Berggebiete verlieh, vergab der Verein Forum Bildung zwei weitere Preise. Der Schweizer Preis für Frühkindliche Bildung (Preissumme von 20 000 Franken), der zum ersten Mal vergeben wurde, ging an die Kita KSA Zwärglihuus in Aarau. Der mit 120 000 Franken dotierte Schweizer Schulpreis, der Schulen für herausragende Prozesse im Umgang mit schulischen Herausforderungen auszeichnet, ging an: Scuola Elementare bilingue Maloja in Vicosporano, Schule Schülerclub Nordstrasse in Zürich, Schule Fluhmühle in Luzern, Schule Petermoos in Buchs (ZH), Espace Entreprise in Genf und Kaufmännisches Bildungszentrum in Zug.

KOMMENTAR

Sprache als Schlüssel zur Welt

Der LCH engagiert sich für die qualitätsvolle Betreuung und damit für die gute Entwicklung und Integration aller Kinder im Vorschulalter. In Bergregionen mit speziellen Herausforderungen ist ein gutes Angebot besonders nötig. Erst wenige Angebote für die Jüngsten haben sich etabliert, obwohl der Bedarf nach Kinderbetreuung auch in Bergregionen besteht.

Die Jahre vor dem Kindergarten und der Schule sind entscheidend für die Bildungschancen

unserer Kinder. Und in diesen Jahren gelingen auch die Integration und der Spracherwerb besonders gut.

Wir wissen heute: Erfahren Kinder schon in den Jahren vor Kindergarten- und Schuleintritt eine gute Betreuung in einer anregenden Umgebung, so reicht die Kindergartenzeit, um die Kinder mit guten Voraussetzungen in die Schule übertreten zu lassen. Auch in Berggebieten ist es aber nicht allen Familien möglich, für ihre Kinder ein lernförderliches Umfeld zu schaffen. Dies gilt es, egal welches Familienbild wir haben, als Tatsache zu erkennen.

Deshalb fordert der LCH ein Angebot an frühkindlicher Bildung und Betreuung für alle. Alle Kinder sollen ihre Chancen nutzen und sich in Geborgenheit und einer anregenden Umgebung gut entwickeln können.

Mit «Wunderfitz und Redeblitz» ist ein besonderes Projekt ausgezeichnet worden. Es fördert auf einfache Weise die Freude an der Sprache und am Lernen. Es stärkt die Sprachentwicklung aller Kinder und unterstützt damit auch besonders sozial benachteiligte Kinder sowie Kinder mit Migrationshintergrund. Die Sprache ist ein

Schlüssel zur Welt. Mit «Wunderfitz und Redeblitz» bekommen die Kinder diesen Schlüssel in ihre Hände gelegt.



Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

Hüllen für die guten Geister des Lernens

Text: Heinz Weber
Foto: Arne Brassat

Wer ein Schulhaus baut, kann Generationen von Schülerinnen und Schülern zu Lernfreude verhelfen und für Lehrpersonen einen motivierenden Arbeitsplatz schaffen. Rezepte dafür gibt es nicht, wohl aber Hinweise darauf, was die guten Geister des Lernens weckt, wie der Kongress «Zukunftsraum Schule» in Stuttgart zeigte.



Das Wort «Glück» fällt sonst nur selten in Unterhaltungen über Schulbau. Dorothe Block und Arne Brassat aber benutzen es immer wieder, wenn sie von ihrer Schule, der Gesamtschule Barmen in Wuppertal, berichten. Es sei ein Glück, hier lernen und unterrichten zu dürfen. Sie sagen auch Sätze wie: «Dieser Bau ist ein ästhetischer Hochgenuss.» – «Die Schüler lieben ihr Haus; alle tragen Verantwortung für einen Gebäudeteil.» – «Unser Schulteich ist ein absolutes Highlight.»

Dabei sprechen Block und Brassat von einem 20 Jahre alten Bau, durch dessen schräge Glasfassade immer noch der Regen rinnt. Anstelle einer Gesamtanierung hat man an den kritischen Stellen bunte Ikea-Blumentöpfe aufgestellt, die das Wasser sammeln. Weil während der Bauzeit plötzlich zehn Millionen D-Mark eingespart werden mussten (Wuppertal zählt zu den höchstverschuldeten Städten in Deutschland), wurde unter anderem die Belüftung gestrichen, wodurch es im Sommer unter dem Dach zu Temperaturen bis 35 Grad kommt – keine Chance mehr zum Arbeiten.

Dabei ist in diesem Schulhaus jeder Quadratmeter mehr als nur belegt. Im einst für 1300 Schülerinnen und Schüler konzipierten Gebäude werden inzwischen deren 1500 unterrichtet. Die Klassengrösse liegt bei 30 und mehr. Unter anderem als Reaktion auf die räumliche Enge durchbrach man den Takt der 45-Minuten-Lektionen und erhöhte auf 65 Minuten. Dadurch habe man viel Flexibilität in der Raumnutzung gewonnen.

Dabei handelt es sich um eine «Brennpunktschule». In ihrer Umgebung, einem ehemaligen Wuppertaler Industriequartier, leben viele Benachteiligte, Arbeitslose, Zugewanderte. Mehr als die Hälfte der Kinder wächst mit nur einem Elternteil auf. Dennoch erzielt die Schule überdurchschnittliche Lernleistungen.

Die Gesamtschule Barmen wurde dieses Jahr mit dem deutschen Schulpreis ausgezeichnet. Aus der Laudatio: «Mit dem Leitsatz SCHULE-MIT-WIR-KUNG schafft die Gesamtschule Barmen einen lust- und leistungsorientierten Lern- und Lebensraum, in dem Partizipation und Teilhabe in exzellenter Weise praktiziert werden. Dies gelingt ihr über eine hohe Identifikation mit der Schule durch die Einbindung aller Beteiligten, was ihr hohe Resonanz im Stadtteil und einen herausragenden Ruf in der Bildungsregion Wuppertal verschafft.»

Ästhetik und Gemeinschaft

Arne Brassat und Dorothee Block gaben ihren Bericht im Rahmen der Tagung «Zukunftsraum Schule», die am 17./18.

November in Stuttgart stattfand. Rund 500 Lehrpersonen, Behördenmitglieder, Architekten und andere Fachleute liessen sich darüber informieren, was zu beachten ist, wenn man eine gute, zukunftsfähige Schule bauen will.

Was lässt sich in dieser Hinsicht von Wuppertal lernen? Ein Bau mit Charakter, ein architektonischer Wurf stimuliert Lehrpersonen wie Kinder und Jugendliche, vor allem dann, wenn er Gemeinschaft und kollaboratives Arbeiten fördert. In der Schule Barmen ist eine lichtdurchflutete, reichbegrünte Pausenhalle das Herzstück des Hauses – Foyer, Kommunikationsraum und Lernort zugleich. Zitat von der Schul-Website: «Unter diesem Dach findet man kleine und grosse Jungen und Mädchen liegend, sitzend, laufend, spielend, lesend, schreibend, singend, ausgerüstet mit Heften, Büchern, Jongliertüchern, Einrädern, Spielkarten, Stiften – in den Pausen, aber auch in der Unterrichtszeit.»

Eine Umgebung, mit der sich die Nutzenden identifizieren, lässt Nachteile in den Hintergrund treten. Sie fördert die Motivation zur Beteiligung und zum kreativen Umgang mit Problemsituationen. Der Architekt Harald Konsek, ein weiterer Referent, lobte die Wirkung von grosszügigen, mit Vorteil zwei Geschosse hohen Aulen und Theaterräumen in denen Produktionen stattfinden, die Interaktion mit den Eltern, dem persönlichen Umfeld der Schülerinnen und Schüler sowie dem räumlichen Umfeld der Schule ermöglichen. Denn: «Das Wir-Gefühl ist doch etwas vom Schönen, was man aus seiner Schulzeit mitnehmen kann.»

Wie bauen für soziale Kompetenzen?

Vermutlich ist es auch etwas vom Wichtigsten. «Wir übertreiben es mit der Bedeutung des Wissens», meinte am Stuttgarter Kongress Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftler an der Freien Universität Berlin. «Wir müssen stärker auf die personalen und sozialen Kompetenzen achten. Autonom handeln, Selbstreflexion betreiben, sich in heterogenen Gruppen zurechtfinden – das erhält in unserer dynamischen Gesellschaft wachsende Bedeutung.» Für die Schule gelte es, nicht nur das formale Lernen im Auge zu behalten, sondern das ganze Ensemble der Lernmöglichkeiten: «Studien zeigen, dass das Wissen, mit dem wir täglich umgehen und auf das wir angewiesen sind, zu 70 Prozent aus dem informellen Bereich stammt, also gar nie Gegenstand des Unterrichts war.»

Nimmt man de Haans Botschaft ernst, kann man Schulhäuser nicht mehr so bauen, wie man sie immer noch baut – nämlich mit in Reihen angeordneten Klassenzimmern, in denen rechtwinklig Bankreihen mit Blick auf Lehrperson und Wandtafel oder Smartboard stehen. Dass man Räume für individualisiertes und kollaboratives Lernen aus

Geldmangel aus dem Raumprogramm streicht, ist nicht weniger kurzfristig als würde man auf die Heizung verzichten.

Auch Mensa und Bibliothek sind aus dieser Sicht nicht bloss Infrastruktur, sondern lassen sich als vielseitige Lernorte nutzen; die «Pausenhalle» der Gesamtschule Barmen ist dafür ein eindrückliches Beispiel. Und die Schulhausumgebung verdient in der Gestaltung alle Sorgfalt. Wo Kinder spielen und toben können, geschieht soziales Lernen. Phantasielose Asphaltwüsten als Schulhöfe steigern erwiesenermassen Aggression und Unfallgefahr.

«Gute Lern- und Arbeitsbedingungen gehören zusammen», betonte Doro Moritz, Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Baden-Württemberg. «Immer noch signalisieren viele Schulgebäude den Menschen, die dort lernen und arbeiten, eine geringe Wertschätzung durch die Gesellschaft.» Der Wandel zur Ganztagschule und die Inklusion stellen die Schulen in Deutschland vor riesige Herausforderungen. Räumlich heisst das vor allem: Wo können Beratungen, Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, Coaching und Elternkontakte stattfinden? Die Auflösung von Sonderschulen führt dazu, dass Infrastruktur für besondere Bedürfnisse in den Regelschulen bereitgestellt werden muss, speziell Sozial- und Pflegeräume. «Eine Aufgabe, die bisher noch sehr ungenügend gelöst ist», weiss Doro Moritz. Nur in wenigen Schulhäusern hätten Lehrpersonen einen angemessenen Arbeitsplatz – nämlich fünf bis sechs Quadratmeter pro Vollzeitstelle. Damit werde

auch die im Sinne der Kooperation notwendige vermehrte Präsenz von Lehrpersonen und anderen an der Schule tätigen Professionen verhindert.

Grosszügige Veranstalter

Der Kongress «Zukunftsraum Schule» – veranstaltet vom Fraunhofer Institut für Bauphysik, der Universität Stuttgart und der Technischen Universität München – findet seit 2009 im Zweijahresrhythmus statt, das nächste Mal also voraussichtlich 2017. Die Teilnahme ist dank bewundernswerter Grosszügigkeit der Veranstalter kostenlos; es fallen also nur die Reise nach Stuttgart und die Hotelübernachtung als Spesen an. Alle, die an Planung und Bau einer Schule beteiligt sind, sollten diese Chance nutzen. ■

Weiter im Netz

www.zukunftsraum-schule.de
www.gesamtschule-barmen.de

Film und Broschüre zu Phase Null

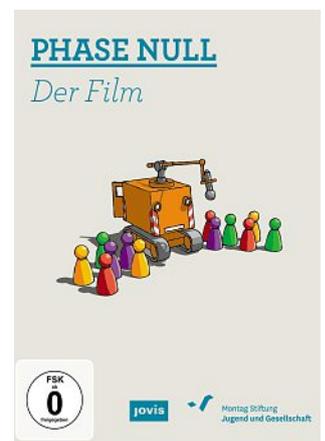
Wie plant und baut man eine Schule? Der Film der «Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft» unter dem Titel «Phase Null» zeigt anhand der Erneuerung der Geschwister-Scholl-Schule in Hamburg den Planungsprozess noch bevor ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben wird: Begehung vor Ort, Workshops, Interviews, Diskussionsrunden mit Behörden, Schulleitung, Lehrerschaft und Schülerinnen und Schülern. Geleitet wird das Pilotprojekt von einem erfahrenen Schulbauberatungsteam.

Die einzelnen Schritte basieren auf dem Konzept des Handbuchs «Schulen planen und bauen – Grundlagen und Prozesse», das ebenfalls von der Montag Stiftung herausgegeben wird (siehe auch BILDUNG SCHWEIZ 10/2015). Der Film zeigt in rund zweieinhalb Stunden nebst der Geschwister-Scholl-Schule auch inspirierende Schulbauten in den Niederlanden.

Neu erschienen ist ausserdem die von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

herausgegebene Broschüre «Fünfmal Phase Null». Sie dokumentiert fünf exemplarische Schulbauentwicklungsprozesse an fünf Schulen in Deutschland. Die Publikation von mehr als 100 Seiten lässt sich kostenlos herunterladen unter <http://schulen-planen-und-bauen.de> (df)

«Phase Null - Der Film», DVD und Broschüre, Jovis Verlag GmbH Friedrich Verlag GmbH, Euro 18.00 ISBN 978-3-86859-387-7. Weitere Informationen unter www.phasenull-derfilm.de





Schülerlabor iLab

Erlebnis Wissenschaft – Abenteuer Forschung



Bei der Nachwuchsförderung in Naturwissenschaften will das Paul Scherrer Institut PSI neue Wege gehen. In einem Schülerlabor experimentieren Jugendliche in Zweiergruppen mit Schall, Vakuum und Licht. Sie erfahren spielerisch die Geheimnisse von Phänomenen, die für die Forschung am PSI von zentraler Bedeutung sind.

In erster Linie richtet sich das iLab an Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren, das Programm kann aber für 12- bis 20-Jährige angepasst werden.

Melden Sie Ihre Schulklasse noch heute an.
Anmeldeformular im Internet: www.ilab-psi.ch
Kontakt: ilab@psi.ch

Paul Scherrer Institut
Schülerlabor iLab
5232 Villigen PSI, Schweiz
Tel. +41 56 310 55 40, Fax +41 56 310 55 41

Weltethos für 4- bis 8-jährige Kinder

Ethisches Lernen im Kindergarten und in der Unterstufe

Ein digitales Lehrmittel mit einem raffinierten Schuber-Ablagesystem. Das Lehrmittel bietet praxisorientierte und konkret umsetzbare Ideen. Über 70 Musikstücke, eine Vielzahl von Arbeitsblättern, Bildern und Hintergrundinformationen stehen den Lehrpersonen zur Verfügung.

Autorinnen/Autoren: Franziska Beerli-Gasser, Unterstufenlehrerin; Heidi Wüthrich, Kindergartenlehrerin und Dozentin PHSZ; Guido Estermann, Dozent PHSZ; Musik: Armin Wyrsh, Hansjörg Römer, u. a.



Weltethos – In der Schule

Ethisches Lernen für die 5. bis 9. Schulstufe

Der Lehrmittelordner bietet eine grosse Fülle an Arbeitsblättern und Umsetzungsideen. Neben den vier Prinzipien von Weltethos sind auch viele Unterlagen zu den grossen Religionen der Welt vorhanden.

Autoren: Stefan Boxler, Primarlehrer; Yves Karrer, Primarlehrer und Dozent PH Luzern



Bestellung

Expl. Weltethos für 4- bis 8-jährige Kinder (CHF 47.– plus Versandkosten)

Expl. Weltethos – In der Schule (CHF 45.– plus Versandkosten)

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Weltethos-Versand, Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 041 757 14 14

Online-Bestellung:
www.lassalle-haus.org/shop-weltethos.html

Didaktisches Material Weltethos

Die Stiftung Weltethos bietet Filme zu den grossen Religionen sowie weiteres didaktisches Material für den Unterricht und die Erwachsenenbildung an.

Unter Onlineshop:
www.lassalle-haus.org/shop-weltethos.html
sind alle Materialien vorgestellt.



Bildung und Essen – ein Erfolgsrezept

Im Jahr 2008 öffnete der erste Mittagstisch für Asylsuchende seine Tore. Neben einem Mittagessen zum Nulltarif werden Gratis-Deutschkurse angeboten. Mittlerweile überzieht ein ganzes Netz ähnlicher Initiativen die Stadt Zürich. Zum Erfolg tragen auch viele engagierte Lehrpersonen bei.

Die Atmosphäre in den zwei grossen Sälen der reformierten Kirchgemeinde Ausser-sihl ist entspannt und dennoch konzentriert. An rund 30 Tischen haben sich Männer und Frauen eingefunden, deren Ziel es ist, Deutsch zu lernen. Wenigstens ein bisschen. Die bunte Schülerschar besteht aus anerkannten Flüchtlingen, Asylbewerbern und Sans-Papiers. Die meisten leben in Asylunterkünften in Zürich oder auch ausserhalb. Sie haben kaum Kontakt zur einheimischen Bevölkerung, leben in den Tag hinein und haben nichts zu tun. Arbeiten bleibt ihnen verwehrt. Diesen Menschen fehlt eine sinnvolle Tagesstruktur.

Unterricht und menschliche Wärme

«Selbst wenn sie wieder gehen müssen, haben sie das Anrecht, ihren Tag vernünftig leben zu können», sagt Ruth Schucan, die das Projekt «Mittagstisch» vor sieben Jahren auf den Weg brachte. Die Idee

damals war, die Asylsuchenden aus ihrer Isolation zu holen. Wenigstens einmal pro Woche sollten Interessierte die Möglichkeit haben, sich an einem zentralen Ort mit anderen Menschen zu treffen. Ausserdem gab es eine Gratismahlzeit.

Freiwillige, die in der Küche mithelfen wollten, wurden gebeten, schon um zehn Uhr zu erscheinen. Aber das Bedürfnis nach einem Treffpunkt war so gross, dass sich schon bald sämtliche Besucher um diese Zeit einfanden. So gesellte sich zur Idee eines Mittagstischs der Plan, die Stunden vor dem Essen für Deutschunterricht zu nutzen.

Unterrichtet werden die Asylbewerber von rund 30 Lehrerinnen und Lehrern. Für ihre Arbeit erhalten die Lehrpersonen keinen Franken. Sie tun es aus Überzeugung und auch, weil sie selbst aktiv bleiben wollen. Das gilt zumindest für den pensionierten Lehrer Heinrich Trudel, der mit

seinen 68 Jahren noch voller Energie ist. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete der Primarlehrer ohne Unterbruch 100 Prozent, engagierte sich danach bei Helvetas und Pro Senectute, coachte nebenher noch eine kleine Privatschule, besitzt das Jahresabo eines Fitnesscenters und wandert für sein Leben gerne.

Heinrich Trudel unterrichtet zurzeit fünf Asylsuchende. Zwei Frauen stammen aus Eritrea, zwei junge Männer aus Tibet, und die fünfte Person am Tisch kommt aus irgendeinem afrikanischen Land, Herr Trudel weiss nicht genau aus welchem, denn er stellt keine Fragen. Das Einzige, was er von sich aus erfragt, sind die Vornamen seiner Schülerinnen und Schüler.

Einige Flüchtlinge überkommt irgendwann das Verlangen, aus ihrem Leben zu erzählen. Es sind meist nur Fragmente komplizierter Biografien, die Heinrich Trudel zu hören bekommt. Eine Mutter



Pensionierte Lehrpersonen unterrichten ehrenamtlich. Hier erklärt Heinrich Trudel die Bedeutung von «hoch». Fotos: Roger Wehrli

aus Eritrea, die ihre gesamte Familie im Heimatland zurücklassen musste; nur sie weiss warum. Ein Tibeter, dessen Asylgesuch, weil er über Indien einreiste, wenig aussichtsreich ist. Nach Indien aber kann man ihn nicht zurückschicken.

Es kommt nicht selten vor, dass ein Asylsuchender nach regelmässigem Kursbesuch plötzlich nicht mehr erscheint. Die Ungewissheit über dessen Schicksal ist für Heinrich Trudel eine Belastung. Wurde er ausgeschafft oder doch als Flüchtling anerkannt? Ist er untergetaucht? «Flüchtlinge sind immer unterwegs», sagt der pensionierte Lehrer.

Gratiszeitungen als Lehrmittel

Statt mit deutschsprachigen Lehrmitteln wird in diesem Kurs oft auch mit Gratiszeitungen Deutsch gelehrt. Anfängergruppen behandeln zum Beispiel die Wettervorhersage, denn dort sind einfache Wörter wie kalt, warm, Sonne und Regen zu finden. An einem anderen Tisch muss erst einmal mühsam das Alphabet gepaukt werden. Es finden sich aber auch zwei Gruppen, die schon ziemlich fortgeschritten sind.

Bis zu 170 Asylbewerberinnen und -bewerber nutzen allwöchentlich das Angebot von Bildung und Essen. Bei einem Jahresbudget von 18 000 Franken ist man natürlich froh um die Gratiszeitungen und die selbst gestalteten Lehrmittel. In der Küche vollbringen der Koch und seine Gehilfen das Kunststück, ein schmackhaftes Mittagessen für weniger als einen Franken pro Person zu kreieren.

Asylsuchenden, die sich in der Küche engagieren, wird als Gegenleistung das Zugbillet bezahlt. Manch einer wohnt weit ausserhalb der Stadt und könnte sich die Fahrt nach Zürich nicht leisten. In vielen Gemeinden, sagt Heinrich Trudel, gebe es kaum Deutschangebote für die Flüchtlinge. Wichtig wäre seiner Meinung nach, dass überall im Kanton Infrastrukturen entstünden, die von den Asylbewerbern genutzt werden könnten.

Gut möglich, dass da und dort eine pensionierte Lehrperson wohnt, die nur darauf wartet, ihr Wissen vor Ort weiterzugeben. ■

Roger Wehrli



Oben: Deutschunterricht im grossen Saal – Lärmpegel mässig, Konzentration hoch. Mitte: Motivierte Schüler in der Gruppenlektion. Unten: Essensausgabe um zwölf Uhr, nach dem Ende des Unterrichts.

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitende Studiengänge in
Schulpraxisberatung und Lerncoaching
(8 erts) mit Anschlussmöglichkeit in
Supervision und Teambegleitung
(total 15 erts)

- ▶ **August 2016 bis Januar 2017**
- ▶ **Anschluss in Supervision:
Februar bis Juli 2017**
- ▶ **I. d. R. Montagnachmittag jede Woche
und wenige Intensivmodule
(Schulferien Kanton ZH berücksichtigt)**
- ▶ **14.30–18.30 Uhr, Uster (Nähe Bahnhof)**
- ▶ **Fernstudienanteile
(zu Hause oder in der Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung bzgl. Unterrichtsqualität, Coaching und Lernbegleitung/Supervision anstreben sowie erwachsenenbildnerische Aufgaben und neue Herausforderungen suchen.

Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima in fixen, kleinen Ausbildungsgruppen
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit 14 Jahren bewährt
- ✓ interkantonale, vom Berufsverband für Schulpraxisberatung und Supervision (www.issvs.ch) anerkannt

**[geschützter
CH-Berufstitel]**

Broschüre herunterladen und alle **Infos** im Detail:
www.ppz.ch. Fragen: info@ppz.ch
Telefon 044 918 02 01 oder 079 695 71 41
Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM
Interkantonales Bildungsinstitut
Bahnstrasse 21, 8610 Uster, www.ppz.ch

Master of Arts in Early Childhood Studies



Ein internationaler Masterstudiengang (M.A.) der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (CH) und der Pädagogischen Hochschule Weingarten (D).

Für Lehrpersonen aus Kindergarten und Primarschule eröffnen sich in Lehre, Forschung und Praxis neue berufliche Perspektiven.

Studienbeginn: 7. Oktober 2016
Dauer: 120 ECTS-Punkte, vier Semester

Info-Anlässe

Mittwoch, 13. Januar 2016 in Rorschach, 18.30 Uhr
Montag 22. Februar 2016 in St. Gallen, 18.30 Uhr

Schnupper-Halbtage

Samstagsvormittag, 9. April 2016 in Rorschach

Kontakt, Infos, Anmeldung

T 071 858 71 20, www.phsg.ch/earlychildhood
earlychildhood@phsg.ch

PH ^{SG}
Pädagogische Hochschule
St. Gallen



Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Angewandte Linguistik
LCC Language
Competence Centre

Zertifikatslehrgang für Sprachkursleitende mit Fokus Schweiz

CAS Deutsch als Zweitsprache: Kultur- und Sprachunterricht in der Schweiz

Start: April 2016

- Sprache, Kultur und Integration in der Schweiz
- Zweitsprachendidaktik
- Unterrichtsplanung und -gestaltung für unterschiedliche Zielgruppen

Infoveranstaltung:

27. Januar 2016, 18.30 Uhr, ZHAW, Theaterstrasse 15c, Winterthur

www.zhaw.ch/linguistik/lcc/cas-dazch
Kontakt: weiterbildung.lcc@zhaw.ch

Zürcher Fachhochschule

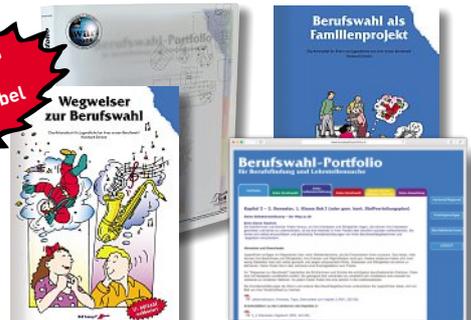
Berufswahl-Portfolio

Näher kennen lernen unter
www.berufswahl-portfolio.ch

Der Medienverbund aus aufeinander abgestimmten Lehrmitteln für den Berufswahlunterricht von A bis Z.

- Schülerbuch **Wegweiser zur Berufswahl**
- Ringbuch mit Kapitelregister
- Elternheft **Berufswahl als Familienprojekt**
- **Set für Fachleute** mit Zugang zu www.berufswahl-portfolio.ch
- Workshops als Schulinterne Lehrerfortbildung

**Aktualisierte Auflage,
neues Elternheft,
Lehrplan 21-kompatibel**



Von «Tiger Mom» lernen?

Drill, Druck und Disziplin – so funktioniert das Erziehungssystem in Asien. PISA-Resultate bestätigen den Erfolg dieser Methode. Kann die Schweiz von asiatischen Schulen und Eltern lernen?

«Viele fragen sich, wie es kommt, dass chinesische Eltern derart erfolgreiche Kinder aufziehen. Wie sie es anstellen, so viele Mathe-Genies und Musikwunder hervorzubringen», fragt Amy Chua, auf der ersten Seite ihres Buches «Die Mutter des Erfolgs» und liefert umgehend die Antworten:

- Nie bei Freundinnen übernachten
- Keine Kinderpartys besuchen
- Nicht im Schultheater mitspielen
- Sich nicht beklagen, dass sie nicht im Schultheater mitspielen dürfen
- Kein Fernsehen
- Keine Computerspiele
- Keine freie Wahl der Freizeitaktivitäten
- Nur Bestnoten (ausser Turnen und Theater)
- Klassenbeste sein
- Klavier oder Geige spielen

Chuas rigorose Erziehungsmethoden frei nach dem Motto «Wer seine Kinder liebt, fordert sie bis zum Äussersten» brachten ihr den Übernamen «Tiger Mom» oder «Monster Mom» ein, machten sie weltweit bekannt und katapultierten ihr Buch auf unzählige Bestsellerlisten – auch im deutschsprachigen Raum.

Üben, Üben, Üben ist das Fundament

Chuas Strategie ist einfach und einleuchtend: Spass macht gar nichts, solange man nicht gut darin ist – und gut wird man in einem Gebiet nur, wenn man sich anstrengt. Und weil Kinder grundsätzlich keine Lust haben, sich anzustrengen, müssen sich laut Chua die Eltern über diese natürliche Trägheit hinwegsetzen. «Von den Eltern erfordert dies Stärke und Standhaftigkeit, denn das Kind leistet selbstverständlich Widerstand. Am schwersten ist es immer am Anfang; westliche Eltern geben deshalb oft auf. Aber konsequent

durchgeführt, erzeugt diese chinesische Strategie einen Circulus virtuosus, eine Aufwärtsspirale zum Erfolg. Beharrliches Üben, Üben, Üben ist das Fundament.» Doch hat dieser Circulus virtuosus, der nach dem chinesischen Modell als Basis des Erfolgs dient, in unserer westlichen Erziehungskultur überhaupt Platz?

Der deutsche Pädagoge Bernhard Bueh hegt grosse Sympathie für Amy Chua und ihre Erziehungsmethoden. Chua sei authentisch und direkt: klare Ziele aufstellen, Regeln durchsetzen, Scheitern bestrafen, Leistung belohnen. In seinem Buch «Lob der Disziplin» schreibt der ehemalige Leiter des Internats Salem: «Chuas Erziehungsstil mag für unseren Geschmack recht extrem sein, aber sie bringt die Schwächen der Selbstbewusstseinsbewegung auf den Punkt, wenn sie schreibt: «Als ich sah, wie amerikanische Eltern ihre Kinder mit Lob überhäufen, weil sie einen Kringle malen oder mit



«Regeln durchsetzen, Scheitern bestrafen.» Chinesische Schulklasse. Foto: Thinkstock

einem Stock in der Luft herumfuchteln, stellte ich fest, dass chinesische Eltern den westlichen in zwei Punkten überlegen sind: Sie haben ehrgeizigere Pläne für ihre Kinder und behandeln sie mit grösserem Respekt, weil sie ein Gespür dafür haben, was ihre Kinder aushalten.»

Psychologin Ruth Chao ist eine der führenden Forscherinnen in Bezug auf asiatisch-amerikanische Erziehungspraktiken. Sie hat die Erziehungsstrukturen asiatischstämmiger Familien seit Jahren analysiert

*«Spass macht gar nichts,
solange man nicht gut darin
ist – und gut wird man nur,
wenn man sich anstrengt.
Und weil Kinder grundsätzlich
keine Lust haben, sich
anzustrengen, müssen sich
laut Chua die Eltern über
diese natürliche Trägheit
hinwegsetzen.»*

und betont, es gehe nicht um Über- oder Unterlegenheit. Erziehung spiegle kulturelle Muster und Werte. Chinesen umschreiben ihre Rolle als Eltern mit dem Wort «guan», was «führen», «kontrollieren», aber auch «sich kümmern» oder «lieben» bedeuten kann. Strikte Führung wird mit Liebe gleichgesetzt. Mit den forschenden Erziehungsmethoden von Amy Chua – zu denen neben Drill und Disziplin auch Nahrungs- und Schlafentzug gehören – habe dies nichts zu tun. «Der Fokus auf brutale und herrische chinesische Eltern fördert ein falsches negatives Bild der chinesischen Mutter», unterstreicht die Wissenschaftlerin. «Westliche Eltern zeigen ihre Zuneigung und Unterstützung durch Nähe und Lob; chinesische Eltern durch Führung und Hingabe.»

Kulturellen Unterschieden zum Trotz könne auch das Schweizer System von Amy Chua und der «chinesischen Pädagogik» lernen, erklärt Bernhard Bueb in einem Interview mit dem «Tages-Anzeiger»: «Die Chinesen rufen uns in Erinnerung, dass ein gewisses Mass an

Auswendiglernen und Pauken ganz einfach und weiterhin notwendig ist. Es ist etwa ein Unsinn, dass Kinder heute keine Gedichte mehr auswendig lernen müssen. Durch das Auswendiglernen trainieren sie ihr Gedächtnis und lernen eine gewisse Sturheit – die Fähigkeit, bei einer Sache zu bleiben. Es ist wie beim Klavierspielen, wer etwas erlernen will, muss üben, üben, üben.»

Trotz aller Bewunderung für die chinesische Pädagogik hält Bueb eine vollständige Übernahme nicht für erstrebenswert. «Die chinesischen Schulen sind in einem zu hohen Masse auf Nachahmung hin konzipiert, die Schüler kupfern bloss ab. Die Kreativität kommt so zu kurz.»

Drill und Disziplin statt Raum für Selbstverwirklichung und Kreativität – in Asien überzeugt genau dieses Erziehungsmodell und lässt den Rest der Welt stauen. Denn in den aktuellen PISA-Studien (Resultate 2012) werden die ersten Ränge ob in Mathematik, Naturwissenschaften oder Leseverständnis, von Asiaten belegt: Schanghai, Hongkong oder Singapur machen die ersten Plätze unter sich aus.

Wer ein Paradebeispiel an «chinesischer Pädagogik», gekoppelt mit omnipräsenten Tiger Moms beobachten möchte, schaut nach Singapur. 75 Prozent der rund 5,5 Millionen Bewohner sind Chinesen. Schulischer Drill und Leistungsdruck gehören von Geburt an zum Leben jedes Kindes. Eine Existenzberechtigung hat nur, wer Leistung erbringt. Für Anwendungen von Müdigkeit oder Schwäche fehlt der Platz. Neben dem regulären Unterricht werden die Kinder zu stundenlangem Büffeln unter der Aufsicht von Privatlehrern verdonnert. Der Preis für das «erfolgreiche Kind» ist finanziell und menschlich hoch. Freizeit gibt es kaum – weder für das geförderte Kind noch die finanziell geforderten Eltern. Viele Paare entscheiden sich gegen eine eigene Familie. Die Geburtenrate liegt auf einem Dauertief von 1,29 Geburten pro Frau.

«Drill ist kein Zukunftsmodell»

Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, beobachtet die «chinesische Pädagogik» kritisch und kommentiert: «Die chinesische Pädagogik gibt es genauso wenig wie die schweizerische. Bei uns wird

heute mehr Gewicht auf das einzelne Individuum und auf Kooperation gelegt als in Asien. Erfolgreiche personalisierte Lernkonzepte sind nicht einfach fröhliche Anarchie. Die Führung und Struktur ist besser versteckt als in offen autoritären Systemen.» Dass Bücher wie «die Mutter des Erfolgs» grossen Anklang finden und Pädagogen wie Bueb für mehr Disziplin und Drill plädieren, erstaunt Brühlmann nicht. Das chinesische Schulmodell in die Schweiz zu importieren – davon hält er jedoch wenig. Man könne immer von anderen Schulsystemen und Erziehungsformen lernen, doch der Kontext spiele dabei eine grosse Rolle. Copy/Paste funktioniere nicht, weder bei einzelnen Menschen noch bei Systemen. «Tiger Moms und Dads gab und gibt es immer. Chinesischer Drill ist darum keine Zukunftsmusik. Manchmal hat er Hochkonjunktur, wie gerade jetzt, manchmal ist er verpönt. Dass Kinder auch als autonome Individuen mit ihren eigenen Vorstellungen, Träumen und Rechten gesehen werden können, geht dabei gerne vergessen.»

Die «Tiger Mom» würde Brühlmanns Kommentare wohl mit einem Schulterzucken abtun. Denn laut Amy Chua haben in der Erziehung weder eigene Vorstellungen noch Träume Platz. «In der chinesischen Erziehung kommt der Zustand des Glückseligseins nicht vor», heisst es in ihrem Buch. Dass Drill und Druck Grenzen haben, hat Mutter Chua jedoch am eigenen Leib erfahren. Aus der älteren Tochter Sophia wurde wie geplant die erfolgreiche Pianistin und Vorzeigestudentin. Die jüngere Tochter Lulu – erzogen, um Stargeigerin zu werden – hat sich ihrer Mutter und deren Erziehungsidealen erfolgreich verweigert. Sie spielt heute Tennis. Eher erfolglos, aber glücklich. ■

Christa Wüthrich

Weiter im Text

Amy Chua: «Die Mutter des Erfolgs. Wie ich meinen Kindern das Siegen beibrachte»; Nagel und Kimche im Carl Hanser Verlag, 2011, 256 S., ca. CHF 27.–, ISBN: 978-3-312-00470-6



Man hat nie ausgelernt. Auch nicht als Lehrkraft.

Ein kostenloser Weiterbildungstag für Lehrkräfte vermittelt Ihnen Facts & Figures rund um die Kernenergie und klärt offene Fragen. Es erwarten Sie thematische Vertiefungsmodulare, eine Führung ins Reaktorgebäude und umfassendes Informationsmaterial für Sie und Ihre Schülerschaft.

Weitere Informationen bekommen Sie über Tel. +41 56 267 72 50 oder auf www.kkl.ch



www.kkl.ch

Paracelsus von Einsiedeln oder Peter von Bärenswil

3000 Therapeuten und Naturheilpraktikerinnen kennen sich aus.

NVS www.naturaerzte.ch
Naturärzte Vereinigung Schweiz

verkehrshaus.ch
SCHULDIENTST

Verkehrshaus der Schweiz - Ausserschulischer Lernort der Extraklasse

Alle Informationen für Lehrpersonen zur Vorbereitung von Exkursionen und eine grosse Sammlung an Unterrichtsvorschlägen und Arbeitsblättern finden Sie auf der Webseite von Verkehrshaus Schuldienst: www.verkehrshaus.ch/schuldienst



Dieses Buch wird Lesefreude wecken

Das Buch ist schön! Und zwar hinsichtlich der Haptik (es hat einen leinenähnlichen Umschlag), der Illustrationen und der Typografie. Man nimmt es gern in die Hand, schaut es gern an und liest es gern, weil die Schrift sehr gut lesbar und einheitlich ist. Das sind beste Voraussetzungen dafür, dass sogar ein schulisches Lesebuch zu einem Lieblingsbuch werden kann.

Inhaltlich umfasst es knapp 50 Texte von namhaften Kinderbuchautorinnen und -autoren, die der Erfahrungs- und Erlebniswelt von 8- bis 9-jährigen Kindern entsprechen. Die ausgewählten Texte sind lustig und ernst, ermutigend und nachdenklich, mehrsprachig und wortschöpfend, kurz und ausführlich, anregend und besinnlich. Und sie machen betroffen, weil eine hohe Emotionalität darin steckt. Man wird beim Lesen in eine andere Welt entführt, fühlt mit den Akteuren mit, die durchaus auch Tiere sein können. Dabei wird man unmittelbar mit den grossen Themen wie Gerechtigkeit, Mut, Glück, Traurigkeit, Freundschaft, Mitgefühl, Identität, Angst, Streit und Versöhnung konfrontiert. Kurz: Die Texte zeigen, was Literatur alles kann.

Der Kommentar zum Lesebuch besteht aus einer Nutzungslizenz für die Online-Plattform. Jeder Text wird nochmals dargestellt. Erläutert werden jeweils der Bezug zum Lehrplan, der didaktische Schwerpunkt, die Themen und ein konkreter Unterrichtsvorschlag mit Arbeitsblättern. Ergänzt wird das Material jeweils durch einen Hörtext im mp3-Format.

Die Unterrichtsvorschläge sind so konkret ausgearbeitet, dass sie unmittelbar übernommen werden können. Einerseits erhalten die Lehrpersonen

damit eine breite Übersicht über Möglichkeiten, wie die Arbeit mit Texten im Unterricht sinnvoll und lehrreich gestaltet werden kann, und andererseits bieten die Vorschläge eine wirksame Entlastung, da die Unterrichtsvorbereitung damit reduziert wird.

Das Zeug zum «Klassiker»

Mit diesem Lesebuch ist den Autorinnen Ladina Limacher Mannhart, Maria Riss und Mary Wietlisbach ein Werk gelungen, das den Kindern den Zugang zu Literatur und damit einen für sie neuen Weltzugang ermöglicht. Dies ist einerseits der Ästhetik des Buchs selbst und seiner Texte und andererseits der Breite und Tiefe dieser Texte zu verdanken. Sie bilden



nicht einfach die Welt ab, sondern erlauben es den Kindern, zu erkennen, was es alles zu entdecken gibt und worüber es sich alles nachzudenken lohnt. Sie erfahren, dass Lesen weit mehr ist als das Verstehen von Inhalten und deren Wiedergabe, sondern dass man sich von Literatur berühren und entführen lassen kann.

Oder, wie Franz Kafka gesagt hat: «Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.» Dieses Buch könnte ein Klassiker werden. Es wird auf jeden Fall viele Kinder zu begeisterten Leserinnen und Lesern machen.

Christine Stähelin

Ladina Limacher Mannhart, Maria Riss, Mary Wietlisbach: «Das Lesebuch – Geschichten und Gedichte für Kinder von 8 bis 10 Jahren 2. + 3. Schuljahr», 2015, Schulverlag plus AG, Bern, und Lehrmittelverlag St. Gallen, 96 Seiten, Schulpreis CHF 78.–, Privatpreis CHF 104.–, jeweils inkl. Nutzungslizenz für die Online-Plattform, ISBN 13 978-3-292-00801-5

FÜHREN ALS GEMEINSCHAFTLICHES PROJEKT

Vor einem Jahr erschien «Mir zuliebe – Selbstführung in zehn Schritten», Merksätze für den Alltag in einem künstlerisch sorgfältig gestalteten und gedruckten Mini-Taschenbuch. «Ein wohlfeiles Geschenk, um sich und andere zu erfreuen», schrieb damals BILDUNG SCHWEIZ. Nun hat der Autor und Herausgeber Robert Schiller das Konzept weitergeführt: «Uns zuliebe – Gemeinsam führen in zehn Schritten» heisst die Neuerscheinung. Es geht um Führung, und zwar im Sinne eines gemeinschaftlichen Projekts, das auf Zielen und Werten beruht. Zitat: «Gelingt es, die Stärken und Talente aller einzusetzen, und sind wir zudem fähig, sowohl zu führen als auch zu folgen, wird vieles möglich.»

Robert Schiller: «Uns zuliebe – Gemeinsam führen in zehn Schritten», Eigenverlag, 2015, 48 Seiten im Taschenformat, CHF 12.– plus Versandkosten, Bestellungen an www.schillerconsulting.ch, ISBN 978-3-033-05134-8 (hw)

ROMAN

Das Schreckliche wohnt nebenan

Heiligabend auf einem kleinen, als Ferienhaus genutzten Bauernhof im Dorf Obstdalen (hier nicht im Glarnerland gelegen, sondern im Wallis), wo zwei Familien, wie schon oft, miteinander feiern. Doch die Stimmung ist alles andere als feierlich. In der Küche fliesst reichlich Alkohol, die Männer geraten in Streit; die Frauen haben sich verschreckt zurückgezogen. Plötzlich kommt Maria, älteste Tochter des einen Ehepaars, aus der Scheune. Sie hat ihre jüngeren Schwestern, die Zwillinge Nina und Tina, tot aufgefunden.

Damit nimmt ein ganzer Reigen tragischer, ja entsetzlicher Ereignisse seinen Anfang. An der Oberfläche handelt es sich um einen Kriminalfall, einen Fall für Roland Furrer, den feinfühligsten, an sich selbst und am Buchstaben des Gesetzes zweifelnden Polizisten. Doch unter der Oberfläche des Kriminalfalls beschreibt der Autor die Persönlichkeiten und Schicksale der Beteiligten mit ihren Verstrickungen, Ängsten, Plänen, ihren – meistens zerstörten – Hoffnungen.

Man kennt das aus Berichten über Familiendramen: Das Schreckliche wohnt nebenan mit dem «Normalen». Unversehens werden geordnete Verhältnisse verrückt, Abgründe tun sich auf. Christian Urech – freier Mitarbeiter von BILDUNG SCHWEIZ – beschreibt es in starker atmosphärischer Dichte und mit Sinn für dramatische Effekte. (hw)

Christian Urech: «Tod in Obstdalen», 2015, united p.c. Verlag, 128 Seiten, CHF 18.90. Zu beziehen beim Autor: www.christianurech.com

Lerndialog statt Noten

Der Erziehungswissenschaftler Felix Winter präsentiert neue Formen der Leistungsbeurteilung. Diese stehen primär im Dienst des Lernens. Noten stehen diesem Ziel oft und hartnäckig im Weg.

Seit den 1980er-Jahren sind viele alternative Beurteilungsformen zur Notengebung als Mitteilungsform über Lernergebnisse und Leistungen entstanden, erprobt und auf ihre Wirkung untersucht worden. Die Entwicklung in Richtung auf eine dialogische, Lernprozess-unterstützende Beurteilung hat die Bewährungsprobe bestanden. Die alternativen Leistungsbeurteilungen sind reif für eine breite, praktische Umsetzung, wozu die Publikation von Felix Winter, «Lerndialog statt Noten» viel beitragen kann.

Der Erziehungswissenschaftler listet im ersten Drittel die Entwicklungen in der Leistungsbeurteilung im deutschen Sprachraum thesenartig auf und stellt sie später vertieft vor. Drei Beispiele: Die Präsentation von Projektergebnissen als Leistungsnachweis wird als ein Element der Demokratisierung der Leistungsbewertung gesehen. Kompetenzbeschreibungen sind Bezugsgrößen für den Unterricht; sie verstärken die kriteriumorientierte Beurteilung. Lernentwicklungsgespräche werden als Verbes-

serung der Zusammenarbeit mit den Eltern gesehen und dienen als Grundlage für Förderpläne.

Weitere zentrale Themen des ersten Teils sind:

- Ob und wie die Kompetenzbeschreibungen auch für die schulische Leistungsbeurteilung massgebend sein können.
- Die Notengebung wird aufgrund der wissenschaftlichen Diskussion referiert und es werden Vorschläge vorgelegt, die zeigen sollen, wie mit Noten umgegangen werden kann, wenn gleichzeitig neue Beurteilungsformen etabliert werden sollen.
- Weiter wird für eine verstärkte Orientierung an Kompetenzen, Stärken und Ressourcen plädiert, also gegen die vorherrschende Defizitorientierung, nicht nur in der Beurteilung.
- Schliesslich werden die Übergänge in der Bildungsstruktur mit Blick auf weniger Auslese-betonte Verfahren diskutiert. Es gibt heute Ansätze, passende Übertrittslösungen mit den Betroffenen auf der Grundlage von diagnostischen Fakten zu finden.

«Was lässt sich (anders) machen?» Die Antwort auf diese Frage gibt der Autor im 2. Teil mit elf «neuen Formen der Leistungsbeurteilung». Alle elf Formen und Verfahren stehen letztlich im Dienst einer primär dem Lernen dienende Leistungsbeurteilung. Die einzelnen Präsentationen folgen einem ähnlichen Aufbau: Zuerst geben Beispiele den Lesenden eine Vorstellung der Verfahren. Anschliessend werden wesentliche Merkmale der Verfahren hervorgehoben. Weiter wird auf die praktische Umsetzung grosses Gewicht gelegt. Jedes Verfahren wird abschliessend in seiner potenziellen Rolle in der Reform der

Leistungsbeurteilung eingeschätzt.

Viele Bezeichnungen für ein Ziel

Die einzelnen Kapitel tragen bekannte, aber auch weniger vertraute Titel. Portfolio und Lernkontrollen sind Beispiele für die Leistungserbringung und -überprüfung. Beurteilungsraster, Qualitätssuche und Beurteilungsgespräche stehen für neue Formen der Leistungsbewertung. Die Dokumentation von Leistungen und Beurteilungen wird am Beispiel von Präsentationen, Textproduktionen und Portfolios vorgestellt.

Konkret geht es beim Kapitel Präsentationen darum, Leistungen öffentlich sichtbar zu machen, zu beurteilen und anzuerkennen. Dieses Ziel zu erreichen beginnt mit den Fragen, wie Leistungspräsentationen geplant, gestaltet und realisiert werden sollen. Die Rollen der Präsentation für die Lernkultur und Leistungsbeurteilung sind vielfältig: Ausbildung von Präsentationsfähigkeiten; Rechenschaftslegung für die Arbeit und Ergebnisse einer Projektarbeit, einzeln oder in Gruppen; für die Bewertung von Präsentationen sind klare Kriterien notwendig, die in einem Beurteilungsraster vorliegen müssen.

Die Publikation unterstützt alle jene, die erste und weitere Schritte in Richtung Lerndialog im Unterricht gehen wollen. Auf die Grundlage von neueren und erprobten Formen und Verfahren der Beurteilung von Lernprozessen und Lernergebnissen können sich Lehrpersonen, Schulkollegien, Schulleitungen, aber auch die Bildungsverwaltung bei ihren Entwicklungsprojekten orientieren und abstützen. Es fehlt nicht an praxisnahen Anregungen, Argumentationen,

Beispielen und Umsetzungshinweisen – eine Bereicherung für Schulen und Lehrpersonen auf dem nicht immer gradlinigen Entwicklungspfad.

Ein grosser Pluspunkt dieser Publikation ist die Nähe zur Lehrplan 21-Debatte und zur Praxis. Felix Winter wirkte längere Zeit an der Abteilung Lehrer-/Lehrerinnenbildung Maturitätsschulen an der Universität Zürich. Er hat alle Schulstufen kennen gelernt, was in den vorgetragenen Beispielen deutlich zum Ausdruck kommt.

Eines gelingt dem Autor nicht, und dabei ist er nicht allein: Die Hemmung der Entwicklung zum Lerndialog durch zu häufige und reduktionistische Notengebung kann auch er nicht aufheben. Dies läuft meist auf ein widersprüchliches Nebeneinander von neuen Formen der Leistungsbeurteilung und Notengebung hinaus. Ein Vorschlag überzeugt trotzdem: Notenzugnisse nur einmal im Schuljahr statt jedes Semester ausstellen. Dadurch entsteht mehr Zeit und Raum für die neuen Formen. Ebendieser Ansatz wurde kürzlich an der Primarschule im Kanton Zürich erprobt, bis er im Kantonsrat dem üblichen, bildungspolitischen Richtungsstreit zum Opfer fiel.

Urs Vögeli-Mantovani, ehemaliger Mitarbeiter der Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, SKBF

Weiter im Text

Felix Winter, Urs Vögeli u. a. «Noten, was denn sonst?!», Verlag LCH, 80 Seiten, CHF 29.80 (für LCH-Mitglieder), CHF 32.80 (für Nichtmitglieder)



Winter Felix (2015): «Lerndialog statt Noten. Neue Formen der Leistungsbeurteilung», Beltz Verlag, 272 Seiten, ca. CHF 40.–, ISBN 978-3-7272-1249-9

Qualität des Unterrichts fördert Motivation

Welche Unterrichtsprozesse unterstützen die Entwicklung von Kompetenzen beim Französischlernen? – Eine praxisorientierte Studie aus der Unterrichtsforschung benennt Qualitätsmerkmale für guten Unterricht.

Von «Oui, ça va et vous, comment allez-vous?» bis hin zur Forderung «Chönd Sie's nöd uf Tüütsch säge?» – in dieser Bandbreite etwa kann man Reaktionen von Lernenden beobachten, die in die Sekundarstufe eintreten. Alle haben zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Jahre lang Französisch mit dem gleichen Lehrmittel gehabt. Was tun Lehrpersonen, um das Fremdsprachenlernen von Schülerinnen und Schülern zu unterstützen? So lautete die zentrale Frage einer praxisorientierten Studie, welche den Schülernutzen im Unterricht erhebt, daraus Qualitätsmerkmale von lernunterstützendem Unterricht ableitet und diese Qualitätsmerkmale in die Praxis zurückführt (Imgrund & Radisch 2014).

In vier Stufen zu gutem Unterricht

Die Ergebnisse aus einer Zusammenarbeit mit acht Primarschulklassen bestätigten Forschungsresultate zur Bedeutung der Lehrperson für die Unterrichtsqualität (Lipowsky, 2006). Der Nutzen, den Lernende aus dem Französischunterricht ziehen, ist unterschiedlich. Er steht im Zusammenhang mit der Qualität der Unterrichtsgestaltung, welche von der Lehrperson als Expertin für fachliche Lehr-Lern-Prozesse geprägt wird.

In der Unterrichtsqualitätsentwicklung wird derzeit zwischen vier Qualitätsstufen unterschieden, die Prozesse im Klassenzimmer als Ganzes beschreiben (Pietsch, 2013): dem Lernklima und den pädagogischen Strukturen (Stufe 1), der Klassenführung und der Variation von Methoden (Stufe 2), dem aktiven Wissens-transfer (Stufe 3) und der Differenzierung (Stufe 4). Die Studie von Imgrund (2015) zeigt: Guten Lehrpersonen gelingt es, einen qualitativ hochwertigen Unterricht auf mindestens drei Stufen zu gestalten. Andere Lehrpersonen haben Mühe auf den ersten beiden Stufen. Sie über- oder unterfordern die Lernenden beim Wissenstransfer oder wenden differenzierend-individualisierende Konzepte im Unterricht nicht angemessen an, so dass das Lernen im Klassenverband gehemmt wird.

Lernklima und Input als Grundlage

Das Lernklima (Stufe 1) zwischen Lehrperson und Klasse beeinflusst die Bereitschaft

der Lernenden, sich in der Fremdsprache zu äussern. Bei der Klassenführung (Stufe 2) wiederum schätzen es die Lernenden, wenn die Lehrperson beharrlich viel Französisch spricht, aber auch in der Lage ist, Nichtverstandenes in der Fremdsprache noch anders zu erklären. Die Menge und die Qualität des Lehrerinputs entscheiden schliesslich, wie viel Französisch die Lernenden hören, ob sie die positiven Eigenschaften des Unterrichtsgesprächs in ihr eigenes Kommunikationsverhalten übernehmen und sich Sprachkompetenzen

«Lernende sind dann für den Unterricht motiviert, wenn es durch die Unterrichtsgestaltung gelingt, ihre Kompetenzen im Klassenzimmer selbst zu erleben, z. B. wenn sie einen Beitrag zum Lehr-Lern-Prozess im Klassenverband leisten, ihr Können bei der Lehrperson unter Beweis stellen können oder sich von jüngeren Mitschülern absetzen.»

entwickeln. Dabei können die Inputmenge der Lehrperson und die Outputmenge der Klasse je nach Lernstand erheblich variieren.

Die Qualitätsmerkmale der Stufen 1 und 2 bilden schliesslich die Voraussetzung für den Wissenstransfer (Stufe 3) und individualisierend-differenzierende Lernarrangements (Stufe 4). Wie das untenstehende Beispiel zeigt, sind hierfür die Struktur des Lehrstoffs und die Gestaltung des Unterrichts in Mikrointeraktionen entscheidend.

Bevor die Lernenden die Klasse betreten, hat die Lehrperson die Buchstaben des französischen Alphabets bereits auf deren Pulten ausgelegt. Zu Beginn des Unterrichts heften die Lernenden ihre Buchstaben eigenständig still an die Wandtafel. Dann werden im Klassenverband die grafischen und phonetischen Besonderheiten des französischen Alphabets sehr genau besprochen. Dabei knüpft die Lehrperson

an die Vorkenntnisse der Klasse aus dem Deutschen und dem Englischunterricht an.

Je nach Teillernzielen arbeitet sie im Gespräch bei der Aussprache instruktiv, bei vorhandenen schülerseitigen Vorkenntnissen aber auch diskursiv und individualisierend. Dies alles geschieht im gleichen Lernsetting «Klassenunterricht», das mal mehr durch die Aufgabe, mal mehr von der Lehrperson gesteuert und im vorliegenden Fall durch eine effiziente Unterrichtsführung zur Kompetenz Buchstabieren führt.

Die Lernenden jedenfalls mochten den Französischunterricht ihrer Lehrperson, die sie am liebsten auch im Englischunterricht gehabt hätten. «Sie macht den Unterricht eben gut», engagiert sich, bewegt den Unterricht und «Es steht nicht schon alles an der Tafel», berichten sie. Nicht die Oberflächenstrukturen, wie z. B. Sozialformen, sondern die Tiefenstrukturen in diesen praktizierten Sozialformen sind demnach für guten Unterricht relevant.

Kompetenz zeigen können motiviert

In der Studie war der Unterricht von denjenigen Lehrpersonen qualitativ, die über gute Fremdsprachen- und gute didaktisch-methodische Kenntnisse verfügten. Sie konnten erzieherische und fachliche Lernziele flexibel kombinieren und durch ihre Fremdsprachenkenntnisse im Unterricht proaktiv reagieren. «Und wenn dich jemand auf Französisch fragt, dann kannst du den Tagesablauf tiptopp auf Französisch erklären. Topleistung von Herrn Müller» – so sprechen motivierte Lernende über ihre Lehrperson, die für sie das Fach verkörpert und sie beim Lernen in ganz verschiedenen Lernsettings unterstützt hat.

Im Übrigen berichten Lernende, dass sie dann für den Unterricht motiviert sind, wenn es durch die Unterrichtsgestaltung gelungen war, ihre Kompetenzen im Klassenzimmer selbst zu erleben, z. B. wenn sie einen Beitrag zum Lehr-Lern-Prozess im Klassenverband leisten, ihr Können bei der Lehrperson unter Beweis stellen können oder sich von jüngeren Mitschülern absetzen. Ihr Kompetenzerleben wird zudem gesteigert, wenn sie die Alltagsrelevanz des Gelernten erkennen und den Lehrstoff sicher beherrschen. Das Erleben von Kompetenzen wird demnach entlang der

Aufgabe, im Klassenzimmer verstärkt aber auch durch soziale Prozesse angebahnt, die idealerweise in der Fremdsprache ablaufen.

Die didaktisch-methodischen Handlungsspielräume beim Aufbau dieser Kompetenzen sind im Primarschulunterricht dabei eher kleinschrittig. Zu entscheiden ist beispielsweise, ob Lernende in einem Spiel die Wörter selbst auswählen oder ihnen aus einem bereits vorhandenen Repertoire, beispielsweise von Berufsbezeichnungen, eine Serie zur Auswahl vorgegeben wird. Festzulegen ist auch, wie genau die Teilnahme der Lernenden und die Progression bei der Menge des Outputs (beispielsweise der Anzahl von Sätzen) und die Qualität

der Anforderungen im Spracherwerb (z. B. beim Verstehen oder Nachsprechen), zu gestalten sind. Aktuelle fachdidaktische Unterrichtsforschung kooperiert deshalb verstärkt mit Praxisexperten, um über ihre professionelle Handlungskompetenz noch mehr über Qualitätsmerkmale von gutem Unterricht zu erfahren. ■

Bettina Imgrund, Dozentin und Fachbereichsleiterin für Französisch, Italienisch, Romanisch an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Weiter im Text

Imgrund, Bettina (2015): Lehrertypen und Unterrichtsqualität im Fremdsprachenunterricht. Dissertationsarbeit an der Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften der Universität Genf: <https://archive-ouverte.unige.ch/authors/view/72767>

Imgrund, B. & F. Radisch (2014): Praxisorientierte Unterrichtsforschung und Unterrichtsentwicklung in der Fachdidaktik – Ein Beispiel aus der Fremdsprachendidaktik mit Checkliste für fachdidaktische Projekte. In: BzL 32 (2): S. 262 ff.

Pietsch, M. (2013). Was guten Unterricht kennzeichnet. Bildung & Wissenschaft, 12: S. 24 ff.

Kein neuer Berufsstand!

«Klassenassistenz ja, aber mit Ausbildung», BILDUNG SCHWEIZ 10/2015

Der LCH fordert einen gesamtschweizerisch anerkannten Abschluss für Assistenten im Unterricht. Dass sogar schon von einem neuen Beruf gesprochen wird, lässt hellhörig werden. Wir sind davon überzeugt, dass Klassenassistenten nicht zu einem neuen Berufsstand erhoben werden sollen und so eine kostengünstige Alternative zu ausgebildeten Lehrpersonen werden. Gerade bei schwierigen Klassenkonstellationen oder Lernenden mit besonderem Betreuungsaufwand sind ausgebildete Lehrpersonen als Unterstützung unabdingbar. Bevor man weitere Personen in den Schulalltag bringt, sind die Rahmenbedingungen so zu verbessern, dass es sie nicht braucht! Letztlich unterminiert ein neuer Berufsstand auch die Stellung der Lehrpersonen. Wozu braucht es denn teuer ausgebildetes Personal, wenn es offensichtlich auch mit einer «Schnellbleiche» geht? Riskieren wir nicht mittelfristig oder bei Lehrermangel, dass Klassenassistenten immer mehr Aufgaben von Lehrpersonen übernehmen oder gar mit dem Führen einer Klasse betraut werden, wenn die verantwortliche Lehrperson krank ist? Man braucht kein Prophet zu sein, um solche Szenarien vorauszusagen.

Dass der LCH einem flächendeckenden Einsatz von Klassenassistenten zustimmt, ist so gesehen mehr als erstaunlich. ■

**Patrick Keller, 9000 St. Gallen
Daniel Walt, 9436 Balgach**

Bedenklich!

Inserat KKW Leibstadt in BILDUNG SCHWEIZ

Immer wieder fällt mir das Inserat des KKW Leibstadt in BILDUNG SCHWEIZ auf. Und immer wieder finde ich diese Werbung bedenklich. Bedenklich, wenn man immer wieder hört, dass schon wieder ein Schweizer KKW wegen irgendwelcher Störungen oder durchlöcherter, angerissener Mauern heruntergefahren werden muss. Es würden Kenntnisse zum Thema Kernenergie vertieft. Und es würde spürbar vermittelt, wie aus Uran Strom produziert wird. Ich hoffe, wir bekommen nie zu spüren, wenn eines unserer sehr in die Jahre gekommenen KKW einen Supergau «fabriziert»! Ob sie da auch genau erklären, wie Uran beschafft wird und wie strahlengefährdet diese Menschen sind, die damit ihr Geld verdienen müssen? Ob sie wohl auch vertiefte Kenntnisse vermitteln, wie problematisch eine sichere Entsorgung,

bzw. Einlagerung des verbrauchten Urans ist? Und wer diese Forschung und Endlagerung schlussendlich bezahlt? Jaja, richtig, nicht die KKW selber! Das sind ja vor allem die Steuerzahler. Und wie hoch oder wohl eher tief die Risikoversicherung dotiert ist bei einem «Unfall»?

Wenn die KKW alle verursachenden Kosten selbst zu tragen hätten, könnten sie nicht so billigen Strom produzieren, ja sie wären überhaupt nicht rentabel. Ohne massive Subventionen des Bundes sind die KKW nicht selbsttragend. Traurig ist es natürlich vor allem vom Bund, dass grüne Energien ein Vielfaches weniger an Unterstützung bekommen als die vielgelobten KKW! Weitere Informationen unter www.energiestiftung.ch und www.sp-ps.ch/de/publikationen/espress/akws-das-doppelte-fiasco

Ich würde es sehr begrüßen, wenn diese Inserate nicht mehr im BILDUNG SCHWEIZ erscheinen würden. Werbung für Zigaretten, Alkohol oder andere Drogen werden ja in dieser Zeitschrift auch nicht abgedruckt, obwohl da sicher ein paar Firmen wären in der Schweiz, die gerne vertiefte Kenntnisse zur Produktion und einen spürbaren Eindruck vermitteln würden! ■

Manuela Scherrer, Stein AR

Mit Zylinder und Zauberstab

19 Zaubertricks für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren werden im Praxisbuch «Hokus, Pokus, Fidibus» vorgestellt. Mit diesen bringen die Kinder unter anderem Äste zum Schweben und Büroklammern zum Fliegen. Sie lassen aber auch Steine verschwinden und Flöhe hüpfen.

Ein spezieller Lichteffect, ein schwarzer Zylinder, ein selbstgemachter Zauberstab und der richtige Zauberpruch – mehr braucht es nicht und schon tauchen die Kinder in die magische Welt der Zauberei ein. Eine Welt, die sie fasziniert. Zauberkunststücke haben auch im Kindergarten und in der Schule einen berechtigten Platz. Denn hinter der Zauberei steckt viel Übung, Fingerfertigkeit, Schauspielkunst und die Überwindung von Misserfolgen. Mit dem Zaubern lernen die Kinder, in Strukturen zu arbeiten, Reihenfolgen einzuhalten und ihr Handeln zu kommentieren. Auch Schwierigkeiten in der Sprache, in der Grob- oder Feinmotorik, in der Mathematik oder im sozialen Umgang können über die hohe Motivation der Kinder für das Zaubern erfolgreich angegangen werden.

Wenn die Kindergärtnerin zaubern kann

Wie gross das Potenzial der Zauberpädagogik ist, zeigt die Autorin Andrea-Katja Blondeau auf. Für das

Praxisbuch aus dem Verlag LCH Lehrmittel 4bis8 hat sie die vielfältigen und langjährigen Erfahrungen ihrer Arbeit mit jungen Zauberkünstlerinnen und Zauberkünstlern aufgeschrieben. Grossen Wert legt sie auf die sorgfältige Heranführung ans Zaubern. Hier ist die Fantasie der Kinder gefragt, ihr Vorstellungsvermögen und wie sie in eine Rolle hineinschlüpfen können. Das Zaubern begleitet Andrea-Katja Blondeau von Kindsbeinen an. Bereits ihr Vater war Zauberkünstler und sie tut es ihm gleich. Als ausgebildete Kindergärtnerin stellt sie im Praxisbuch 19 Zaubertricks in drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen vor.

Im Schulalltag erprobt

Gezaubert wird mit alltäglichen Materialien wie zum Beispiel mit Büroklammern, Kordeln, Steinen, Ästen, Flaschen und Schnüren. Die Zaubertricks sind sowohl für die Lehrpersonen als auch für die Kinder gut nachvollziehbar. Gemeinsam mit Kindern in einer altersdurchmischten 1. und 2. Klasse in Hünenberg und einem Zweijahreskindergarten in Neftenbach hat die Autorin alle Tricks nochmals erprobt und altersgemäss angepasst.

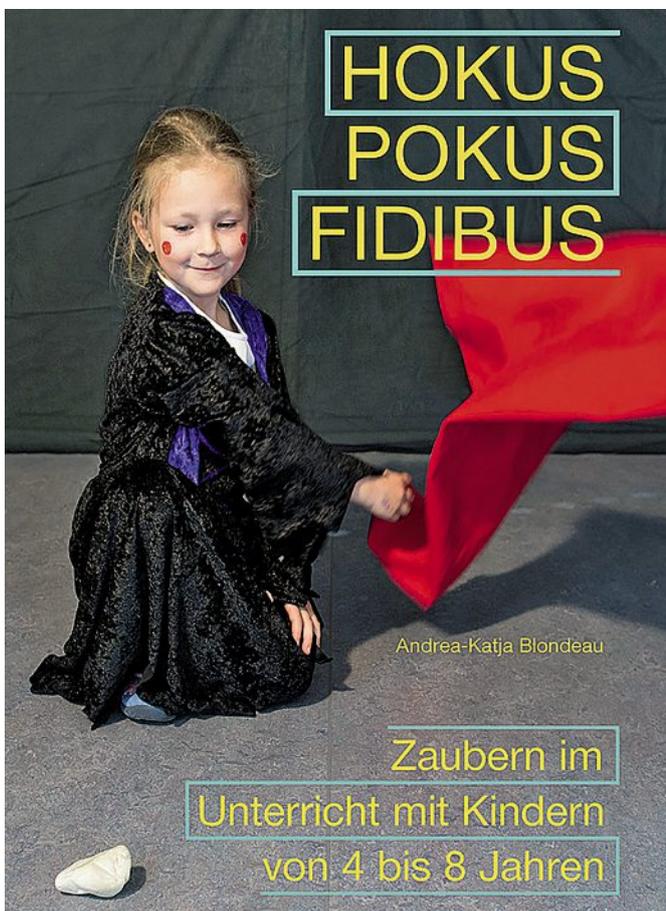
Dass die Kinder beim Zaubern mit grossem Einsatz dabei waren und viel Spass hatten, zeigen die Bilder im Buch. So sind die Zaubertricks in Wort und Bild dokumentiert, aber auch die Übungen auf dem Weg zur Zauberkünstlerin oder zum Zauberkünstler sind bebildert. Abgerundet wird der umfassende Praxisteil mit viel Wissenswertem rund ums Zaubern.

KURS ZUM THEMA ZAUBERPÄDAGOGIK

Andrea-Katja Blondeau bietet in Winterthur Zauberkurse an. Die Kurstage dauern jeweils von 9.30 bis 16.30 Uhr und finden an folgenden Samstagen statt:

- 30. Januar 2016
- 19. März 2016
- 4. Juni 2016

Weitere Informationen unter www.andymayno.ch > Kurse



Andrea-Katja Blondeau: «Hokus, Pokus, Fidibus. Zaubern mit Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren», 2014, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 120 Seiten A4, gebunden, illustriert, ISBN 978-3-908024-26-2; Mitglieder LCH Fr. 44.10, Nichtmitglieder Fr. 49.– (+ Porto und Verpackung), Bestellungen: Onlineshop www.lehrmittel4bis8.ch; Telefon 061 956 90 70.



Meine Entdeckung.

Individuell ins Abenteuer

Möchten Sie so spannende Länder wie Birma, Iran oder Indonesien erleben – allein, aber doch perfekt organisiert? Dann sind die „Individuellen Reisen ohne Gruppe“ von Marco Polo das Richtige für Sie.

„Gruppenreisen“ ohne Gruppe

Sie sind wie bei einer Gruppenreise auf einer durchdacht geplanten Route unterwegs, die Hotels sind reserviert, ein landeskundiger Marco Polo Scout begleitet Sie. Und Sie werden gefahren: nicht in einem großen Bus, sondern im PKW oder Jeep von einem eigenen Fahrer. Einziger Unterschied zur Gruppenreise: Sie sind nur mit Ihrem Partner, der Familie oder Freunden unterwegs – also mit Menschen, die Sie kennen!

Ganz flexibel

Bei dieser Art des Reisens geniessen Sie viele Vorteile: Sie können abreisen, wann Sie möchten, bestimmen während der Rundreise selbst, wie lange ein Fotostopp oder eine Besichtigung dauern soll, und Sie haben die Wahl zwischen verschiedenen Hotelkategorien – und können zum Beispiel

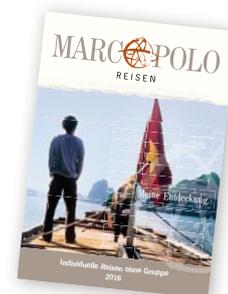
auch in kleineren Hotels übernachten: In Marokko z. B. in Riads, umgebauten Stadtpalästen, oder auf Kuba in Casas Particulares, Privatpensionen, in denen Sie schnell in Kontakt mit den Inhabern kommen.

Massgeschneiderte Reisen

Alle im Katalog ausgeschriebenen Reisen sind Routenvorschläge, die Sie Ihren Wünschen anpassen können. Auch komplett massgeschneiderte Reisen sind möglich. Marco Polo bietet seine individuellen Reisen ohne Gruppe in über 60 Ländern weltweit an – von den Azoren bis Vietnam, von Argentinien bis Tibet.

Beratung und Buchung bei:
Reisedienst LCH
Telefon 044 315 54 64
www.LCH.ch

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



MARCO POLO
REISEN



Vorsorge- und
Vermögenskonzepte AG

Partner des LCH Schweiz

Es erwarten Sie rosige Zeiten...



...mit einer Obligation in Schweizer Franken mit bis zu 5% Zins p. a.

Schöne Aussichten für das neue Jahr!
Vereinbaren Sie einen persönlichen Termin und lassen Sie sich dieses Produkt vorstellen.
Das VVK Team wünscht Ihnen erholsame Festtage und einen guten Start ins neue Jahr.

VVK Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG, Hauptstrasse 53, 9053 Teufen | www.vvk.ch | T 071 333 46 46 | info@vvk.ch



Im Internet stets vergünstigt einkaufen!

Mit Cashback und Gutscheinen von Shariando



Bei fast 200 Internethändlern erhalten LCH-Mitglieder stets Rabatt, wenn Sie sich über Shariando zum Shop weiterleiten lassen. Registrieren Sie sich kostenlos und unverbindlich auf www.lch.shariando.ch



...und viele mehr!

www.lch.shariando.ch

SCHULISCHE BUBENARBEIT

Kreiere deinen Helm

Das Netzwerk schulische Bubenarbeit NWSB führt im Rahmen des «Speed-Projekts» einen Helm-Design-Wettbewerb zum Thema Risikoverhalten und Strassenverkehr durch. Schülerinnen und Schüler entwickeln Ideen und gestalten einen Helm als Skulptur zum Thema Risiko und Rasen. Die Helmdesigns werden an einem Slowup in der Region vorgeführt und die Fotos der Helmskulpturen werden eingesandt. Der Wettbewerb richtet sich an Jugendliche und an Oberstufen-Schulen, Gymnasien oder Berufsschulen. Die Siegerarbeiten werden im Herbst 2016 als Plakate an ausgewählten Standorten in der Deutschschweiz präsentiert. Fachpersonen bieten auf Anfrage eine Einführung ins Thema Risikoverhalten und Risiko im Strassenverkehr an. Fertige Lektionen zur Gestaltung der Helme stehen im Internet als Download bereit. Einsendeschluss ist der 15. Mai 2016. Mehr Informationen zum Wettbewerb sind zu finden unter: www.ist-rasen-maennlich.ch

LESEANIMATION

Ein Buch kommt in die Schule

Baobab Books fördert die kulturelle Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur mit einer eigenen Buchreihe, passenden Unterrichtsmaterialien, dem Empfehlungsverzeichnis Kolibri und dem Leseförderungprojekt «BuchBesuch». In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule FHNW entwickelte Baobab Books zu vier aktuellen Titeln Unterrichtsmodule, die als «BuchBesuch» in die Schule kommen. Die Titel sind: «Das machen wir», «Tommy Mütze», «Als mein Vater ein Busch wurde» und «Der grosse Schneemann». Eine Leseanimatorin kommt mit dem gewünschten Buch in die Schule und weckt bei den Kindern das Interesse für interkulturelles Lesen. Das Buch bleibt als Geschenk in der Klasse. Informationen unter www.baobabbooks.ch

PUBLIKATION

Missverständnis

Wenn ein englischer «Chef» ein «Preservative» verwendet, ist das nicht dasselbe, wie wenn ein Chef ein Präservativ benutzt. Falsche Freunde (auf Englisch False Friends) wie diese sind die Fettnäpfchen einer Fremdsprache: Wörter, die zwar ähnlich klingen wie die, die wir kennen, die jedoch eine ganz andere Bedeutung haben. Der britische Autor Diccon Bewes und der Schweizer Illustrator Michael Meister schufen 51 Cartoons, in denen sie die Tücken von falschen Freunden der Sprachen Englisch und Deutsch genüsslich hochleben lassen. Für Bestellungen: «False Friends, 51 Ways to Be Misunderstood», Bergli Books, 64 Seiten, 51 Grafiken, CHF 14.90, ISBN 978-3-905252-85-9

UNTERRICHT

Dem Klang begegnen

Klangübungen können zur Begleitung im Alltag eingesetzt werden und Energie und Vitalität schenken. Klangschalen können auch im Klassenzimmer angewandt werden und dieses in einen Klangraum verwandeln. Die Lehrperson kann beispielsweise die Schüler morgens mit einem Klang begrüssen und sie in den Unterricht einstimmen oder die Klangschale als Entspannung in den Unterricht einbauen; Klänge mit Klangschalen eignen sich auch als Ritual zu anderen schulischen Aktivitäten. Informationen unter www.dieweltdesklangs.de

MUSEUM

Textilkunst

Mit der neuen Ausstellung «Der textile Raum» spannt das Museum Bellerive in Zürich den Bogen von kunstgewerblichen Raumtextilien der 1910er-Jahre bis hin zu zeitgenössischem Design, Stickereien, Knüpftchniken sowie experimentellen Umsetzungen. Die Ausstellung zeigt den Stellenwert der Schweizer Textilkunst im internationalen Kontext. Weitere Informationen unter www.museum-bellerive.ch

AV-GERÄTE UND EINRICHTUNGEN

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

- Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte
- (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen

AV-MEDIA & Geräte Service 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 Email: info@av-media.ch www.av-media.ch (mit Online-Shop!)

BERUFSWAHLUNTERRICHT

S&B Institut **berufswahl-portfolio.ch**
Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht
Schulung & Beratung

Die unabhängige Plattform rund um das Thema Atomkraft. **UNTERRICHTATOM.CH**

DIENSTLEISTUNGEN

SWISS DIDAC Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

COMPUTER UND SOFTWARE

LehrerOffice®
Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen
Demoversion unter www.LehrerOffice.ch

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN

Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag
Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin
Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen
Telefon 032 623 44 55
www.hlv-lehrmittel.ch – E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR

L+S Schul- und Büroeinrichtungen
Hauptstrasse 34
CH-8580 Sommeri
www.ls-technics.com info@ls-technics.com
DESIGN + TECHNICS Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR



**TECHNISCHE
FACHSCHULE**
BERN
Tel: 031 337 37 83 | www.polywork.ch | www.tfbern.ch




Schul- und Büroeinrichtungen
Bellevuestrasse 27
6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41
info@novex.ch / www.novex.ch

SPIEL UND SPORT



alder + eisenhut
Alder+Eisenhut
Industriestrasse 10
9642 Ebnat-Kappel
Telefon 071 992 66 33
www.alder-eisenhut.ch

Oeko-Handels AG | Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz | Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch ...mehr als spielen



Bewegung auf dem Pausenplatz



bimbo[®]
macht spass

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - 041 672 91 11 - bimbo.ch

Magie des Spielens



- Spiel- und Sportgeräte
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar



Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com



IRIS
Spielwelten

Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume

Hervorragende Motorikförderung



IRIS-Spielwelten GmbH | Schulhausstrasse 10 | 6025 Neudorf
www.iris-spielwelten.ch | 041 931 03 96 | info@iris-spielwelten.ch

WANDTAFELN



JESTOR
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 SEON
062 775 45 60
WWW.JESTOR.CH

WEITERBILDUNG

Mit allen Sinnen

«Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.» – Dieser Satz von John Locke ist wegweisend für die Weiterbildungskurse der Berner Malschule educolor.ch – geführt von Daniel Rohrbach, Lehrer für bildnerische Gestaltung. An ausgesuchten Orten in der Schweiz und im Ausland werden Farben mit allen Sinnen bewusst erlebt und begriffen. Als Kontrapunkt zur Dominanz der virtuellen Welt werden sinnlich elementare Farb-erlebnisse vorwiegend in der Natur erfahren und malerisch umgesetzt. Ziel der Kurse ist «Erdung» im weitesten Sinn – für Lehrpersonen als Auszeit von der Schule und als Ideen-spende für sinnlich-taktile Gestaltungsbereiche in der Schule. Weitere Informationen unter www.educolor.ch

Umgang mit digitalen Medien bietet Chancen, birgt aber auch Risiken und stellt Eltern sowie Lehrpersonen immer wieder vor Herausforderungen. Um die verschiedenen Aspekte digitaler Medien zu beleuchten und den Umgang damit zu reflektieren, hat die Stiftung [aebi-hus](http://aebi-hus.ch) Theaterprojekte umgesetzt, bei denen die Jugendlichen ihre Sichtweise und ihren Bezug zu Medien darstellen. Damit sich alle einmal als Super Mario üben oder ganz einfach das Thema Medien auf die Bühne bringen können, steht ein Leitfaden zur Verfügung. Zusätzlich bietet [aebi-hus](http://aebi-hus.ch) Workshops an, die weitere konkrete Tipps und Unterstützung bei der Umsetzung bieten. Informationen: www.aebi-hus.ch/medientheater

PUBLIKATIONEN

Philosophie in Briefen

Der Briefwechsel zwischen René Descartes (1596–1650) und Elisabeth von der Pfalz (1618–1680) gehört zu den eindrucklichsten philosophischen Dokumenten der frühen Neuzeit. Die rund 60 erhaltenen Briefe, die die junge Prinzessin und der berühmte französische Philosoph von Mai 1643 bis Dezember 1649 austauschten, zeigen auf engstem Raum die wissenschaftlichen Auseinandersetzungen und gedanklichen Umbrüche im Europa des 17. Jahrhunderts. Die Edition enthält erstmals eine vollständige deutsche Übersetzung der Korrespondenz. Sie wird um eine Auswahl philosophisch relevanter Briefe erweitert, die Descartes mit Königin Christina von Schweden (1626–1689) und mit seinem Freund, dem französischen Diplomaten Pierre Chanut (1601–1662), wechselt. Für Bestellungen: «René Descartes: Der Briefwechsel mit Elisabeth von der Pfalz», herausgegeben von Isabelle Wienand und Olivier Ribordy, 2015, Felix Meiner Verlag, Hamburg, 544 Seiten, CHF 119.–, ISBN 978-3-7873-2478-1

AUSSTELLUNGEN

Valle Bavona

Der Schweizer Heimatschutz zeigt im Heimatschutzzentrum Villa Patumbah bis zum 29. Mai 2016 die erste Sonderausstellung: «Valle Bavona – ein Tessiner Bergtal wie kein anderes». Sie rückt die einzigartige Kulturlandschaft und ihre Menschen in den Fokus, zeigt den Wandel von einst zu heute und wagt einen Blick in die Zukunft. Das 2013 in der Villa Patumbah eröffnete Heimatschutzzentrum schärft mit seinen Ausstellungen und den vielfältigen Vermittlungsangeboten den Blick für die gebaute Umwelt. Mit seiner ersten Sonderausstellung öffnet das Zentrum ein Fenster ins Tessin und ermöglicht ein lustvolles Eintauchen ins Valle Bavona. Information: www.heimatschutzzentrum.ch

SCHULTHEATER

Einmal selber Super Mario sein

Super Mario feiert seinen dreissigsten Geburtstag. Damit gehört er zu den ersten grossen Spielhelden des digitalen Zeitalters. Für heutige Jugendliche sind Games, Handy und Internet nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken. Dieser frühe

WEITERBILDUNG

swch-Kurse

Getreu nach dem Zitat des englischen Philosophen Herbert Spencer hat Schule und Weiterbildung Schweiz für 2016 über 200 Kurse für Lehrpersonen mit praxisnahen und handlungsorientierten Inhalten zusammengestellt. Neben einem breiten Kursangebot zu Themen im Bereich Führung, Teamentwicklung oder Persönlichkeitsbildung finden sich im Kursprogramm swch.ch 2016 auch Kurse, die auf die Einführung des Lehrplans 21 vorbereiten.

Von den Lehrerinnen und Lehrern wird viel erwartet: Sie sollen den Transfer von Wissen und Lernstrategien aus anderen Fachbereichen fördern, bestehendes Wissen bei Lernenden aktivieren und die Lernenden förderorientiert beurteilen. Dies sind hohe Anforderungen an Lehrpersonen, die in einem heterogenen Umfeld unterrichten und sich gleichzeitig auf veränderte Anforderungen vorbereiten sollen.

Das sind gute Gründe, in die eigene Weiterbildung zu investieren, Handlungskompetenzen zu stärken, aber auch um Strategien für einen guten Umgang mit den eigenen Ressourcen zu entwickeln. Neugierig? Weitere Informationen: www.swch.ch oder 061 956 90 70

CAS

Kulturelle Projekte an Schulen

Am 26. Februar 2016 startet an der Hochschule der Künste Bern HKB der 5. Jahrgang des berufsbegleitenden, einjährigen Weiterbildungsangebots CAS Teaching Artist. Der CAS Teaching Artist bietet professionellen Künstlerinnen und Gestaltern die Möglichkeit, ein zweites Standbein aufzubauen und neben der eigenen künstlerischen Arbeit kulturelle Projekte für Schulklassen zu entwickeln und umzusetzen.

Das Angebot setzt keine Lehrerfahrung oder pädagogische Ausbildung voraus. Anmeldeschluss ist der 4. Januar 2016. Information

und Anmeldung unter www.hkb.bfh.ch/de/weiterbildung/kulturvermittlung/

WEITERBILDUNG

Lebenslang lernen

Das Institut für Lerntherapie bietet Menschen, die an therapeutischer Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Lernschwierigkeiten interessiert sind, die Möglichkeit, sich zur dipl. LerntherapeutIn ILT ausbilden zu lassen. Die dreieinhalb Jahre dauernde und persönlich bereichernde Ausbildung (berufsbegleitend) vermittelt vertiefte Einsichten in die Fachgebiete der Psychologie, der Heilpädagogik und der Neurowissenschaften.

Der Studiengang 17 zu «Lerntherapie: Für erfolgreiches, lebenslanges Lernen!» beginnt am 14. März 2016. Kostenlose Infos und Details zu unseren Informationsveranstaltungen unter www.ilt-lerntherapie.ch; Institut für Lerntherapie AG, Park 31, Bahnhofstrasse, 8280 Kreuzlingen, Tel. 052 625 75 00, Mail: info@ilt-lerntherapie.ch

WINTERSPORT

Mit Kombi-Abo in den Schnee

Das Wintersportgebiet Stoos bietet vielseitige Schneesportmöglichkeiten auch für Nicht-Skifahrende: Schneeschuhlaufen, Schlitteln, Airboarden, Winterwandern, Langlaufen und Snowboarden. Der Stoos bietet separate Schneeschuhtrails und Schlittelpisten und das entsprechende Mietmaterial vor Ort. Im neuen Car-Kombi-Angebot (An- und Abreise ab Schulhaus inkl. Ticket) sind alle Teilnehmenden zum günstigen Einheitspreis dabei, zum Beispiel ab Zürich für CHF 39.-. Weitere Informationen unter www.stoos.ch/schulen-winter oder Telefon 041 818 08 08.

WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



MORE THAN HEAT 30-3000°C

Waltstein AG
Werkstattbau
8272 Ermatingen

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

071/664 14 63 www.gropp.ch

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

FELDER
Hämmer
MASCHINEN
MARKT

HM-SPOERRI AG
Weieracherstrasse 9
8184 BACHENBÜLACH

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, schulen@opo.ch

opo.ch

Alles für den Kunstunterricht

boesner
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

www.boesner.ch



19.3.2016

PLAY TO LEARN
Das Schweizer Forum für Film & Video in der Bildung

FACHFORUM PLAY TO LEARN



Lehrerinnen und Lehrern bietet **PLAY TO LEARN** inspirierende Vorträge, innovative Workshops und intensiven Erfahrungsaustausch rund um den Einsatz audiovisueller Bildungsmedien.

Jetzt anmelden und bis zum 31.12.15 CHF 30,- sparen:
www.play-to-learn.ch/tickets






MSc in Engineering FH, Abschluss 2029

Das Technorama ist einer der grössten ausserschulischen Lernorte der Schweiz, nicht nur für clevere Girls. Jetzt das grosse Workshop-Angebot in den neuen Laboren entdecken!

Täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

www.technorama.ch



WANDER- UND TREKKINGREISEN

Marokko, Azoren, Rumänien, Norwegen



Marokko Grosse Auswahl an Trekkingreisen zu allen Jahreszeiten in der Wüste, im Hohen Atlas und an der Atlantikküste.

Azoren Wanderparadies mitten im Atlantik. Vulkane, Kraterseen, Meeresküsten, Wal- und Delfinbeobachtung. 8.-20.5. und 2.-14.10. 2016



Rumänien Wandern in den Karpaten und im Macin-Nationalpark, Beobachtung wilder Bären, Naturerlebnisse in der aussergewöhnlichen Wasserwelt des Donau-Delta. 18.-28. Juli 2016

Norwegen Über ein Hochplateau mit Granitkuppen, Teichen und Tümpeln unter stahlblauem Himmel. Ungezähmte Flüsse in nordischer Weite. Tundra ohne Mücken ... 25. Juli - 3. Aug. 2016



Rickli Wanderreisen

Grosse Naturerlebnisse - rücksichtsvoll reisen - bewusst geniessen

Matthias Rickli, Biologe

071/330 03 30 www.ricklireisen.ch

Machen Sie Arbeitszeit zum Thema.
Der Verlag LCH hat das Buch dazu.

www.LCH.ch > Publikationen

Klassenlager
Studienwochen
Sportlager

CHECK-IN

GANZ EINFACH WÄHLEN. ALETSCH ALL INCLUSIVE.
www.sport-ferienresort.ch
Tel. 027 97015 15

Lerntherapie

... für erfolgreiches Lernen



Institut für Lerntherapie AG
Im Park 31 | Bahnhofstrasse
CH - 8280 Kreuzlingen

Tel.: + 41 (0) 52 6257500
info@ilt-lerntherapie.ch
www.ilt-lerntherapie.ch

EDUQUA zertifiziert

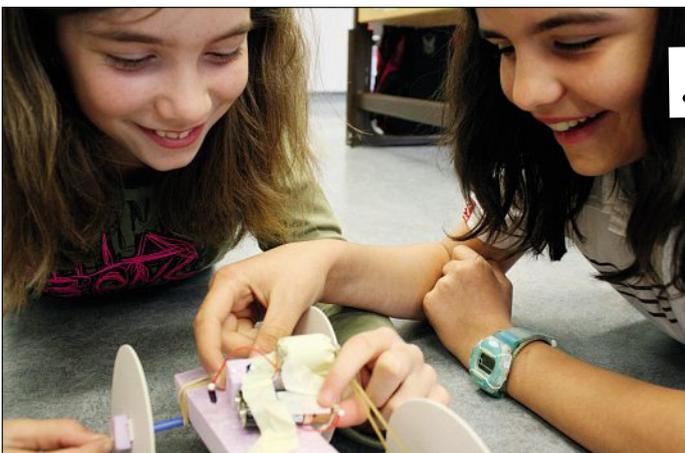
Sie setzen auf Qualität, dann sind Sie bei uns richtig!
Schulbegleithundteam-Ausbildung

Wie setze ich meinen Hund fachgerecht (win-win) ein?
Einzige ESAAT-zertifizierte Ausbildung in der CH!
mehr unter: www.tiere-begleiten-leben.ch

In BILDUNG SCHWEIZ
kommen Sie auch mit einem
kleinen Inserat bei 45000
Lehrerinnen und Lehrern gross
heraus.

Martin Traber berät
Sie gerne: 044 928 56 09

Nicht nur James Bond 007
TANGIER CALLING!
Bildungsreise & Workshop
Exklusiv mit Amsél in der
magischen Stadt der Künstler
www.selbstbild.ch
Infoabend in ZH 11.1.2016



...erforsche,
erfinde,
und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Lehrerinnen und Lehrer ab der 4. Klasse.
www.explore-it.org

explore-it

Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH mit Sitz in Zürich ist Herausgeber der Verbandszeitschrift BILDUNG SCHWEIZ und mit der Website www.LCH.ch auch online mit aktuellen Verbands- und Bildungs-News präsent.

Zur Verstärkung des Teams suchen wir per 1. April 2016 oder nach Vereinbarung

eine/einen



REDAKTORIN/REDAKTOR 80–100%

Aufgaben

Als Redaktorin/Redaktor schreiben Sie für das monatlich erscheinende Fachmagazin BILDUNG SCHWEIZ Beiträge zu Bildungs- und Verbandsthemen. In Zusammenarbeit mit der Verbandsführung beteiligen Sie sich aktiv an der Themenplanung. Als Mitarbeiterin/ Mitarbeiter eines dreiköpfigen Redaktionsteams helfen Sie bei der Bewirtschaftung der Online-Plattform mit und begleiten Web-Projekte. Das redaktionelle Tätigkeitsfeld wird durch Kommunikationsaufträge für die Verbandsleitung und die administrative Unterstützung des Redaktionsteams abgerundet.

Anforderungen

Sie verfügen über eine fundierte journalistische Ausbildung (Hochschule, MAZ oder gleichwertige Ausbildung) und Berufserfahrung als Redaktor/in oder Journalist/in. Sie können sich überdurchschnittlich gut in Wort und Schrift ausdrücken und haben gute Kenntnisse in Französisch. In der Anwendung von Microsoft Office, Adobe Photoshop sowie Adobe InDesign sind Sie versiert und können auch Erfahrung im Umgang mit Content-Management-Systemen (TYPO3) und Social-Media-Plattformen vorweisen. Sie kennen sich im Schweizer Bildungssystem aus und haben Interesse an aktuellen Entwicklungen im Bildungsbereich. Sie sind eine junge, engagierte Persönlichkeit, sind belastbar und zeigen im vernetzten Arbeitsumfeld ein hohes Mass an Souveränität.

Wir bieten

Nebst fortschrittlichen Anstellungsbedingungen samt guten Sozialleistungen bieten wir Ihnen ein modernes, dynamisches Arbeitsumfeld, in dem Sie Ihre Fähigkeiten und Ihre Persönlichkeit einbringen können – für den gemeinsamen Erfolg.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen inklusive Textproben bis spätestens 10. Januar 2016 per Mail oder Post an: Evelyne Dingetschweiler, Assistentin der Geschäftsleitung LCH, Kulturpark, Pfingsweidstrasse 16, 8005 Zürich. Auskünfte erteilt Ihnen Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH: Tel. +41 44 315 54 54, E-Mail f.peterhans@LCH.ch

25 Jahre LCH – die Festschrift!

Aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens hat der LCH nicht nur seine eigene Geschichte, sondern die Geschichte der organisierten Lehrerschaft in der Schweiz insgesamt aufarbeiten lassen. Ein Standardwerk.

25 Jahre Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und 140 Jahre Schweizerischer Lehrerverein SLV: Der Historiker und ehemalige Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung SLZ, Daniel V. Moser, hat während eines Jahres in den Archiven recherchiert und die Meilensteine der pädagogischen Entwicklung in der Bildungslandschaft seit der Gründung des SLV bis hin zu den gewerkschaftlichen und standespolitischen Engagements des LCH der letzten drei Jahrzehnte dokumentiert. «Die Transformation des SLV und der KOSLO (Konferenz der Schweizerischen Lehrerorganisationen) zum LCH 1989 war eine organisatorische Antwort auf den sich entwickelnden

Bildungsraum Schweiz und ein wichtiger Schritt zur Professionalisierung der Interessenvertretung der Lehrerinnen und Lehrer», stellt Moser fest.

Fakten und Zahlen belebt der Autor mit Originalzitate n aus Statuten, Schriften und Publikationen. Ein Beispiel aus den ersten Vereinsstatuten, welche die Hauptziele des SLV wie folgt beschreiben: «Die Verbrüderung der schweiz. Lehrer» und die «Förderung des Erziehungswesens in Schule u. Haus durch alle Theile unseres Vaterlandes ...». Der Historiker deckt im Weiteren den Umgang der Politik, mit dem Lehrerüberfluss respektive -mangel oder den Initiativen zur Gleichstellung von Mann

und Frau im Lehrberuf auf. Im Kapitel «Staatsbürgerlicher Unterricht» wird deutlich, dass politische Bildung nicht erst im Lehrplan 21 ein Anliegen ist. Studien zur Berufszufriedenheit oder zur Entwicklung der Besoldungen, die Bemühungen zur Steigerung der Berufsattraktivität und die Intensivierung der Beziehungen zur Lehrerschaft der Romandie sind Themen aus der jüngsten Verbandsgeschichte.

Lars Müller und sein Team gaben dem Text ein ansprechendes Layout. Ein professionelles Fachlektorat mit Zentralpräsident Beat W. Zemp und Geschäftsleitungsmitglied Niklaus Stöckli garantiert für die Korrektheit des Inhalts.



Daniel V. Moser: «Es begann an einem sonnigen Samstag anno 1849», Festschrift 25 Jahre LCH, Verlag LCH, 2014, leinengebunden, CHF 25.– (LCH Mitglieder), CHF 35.– Nichtmitglieder. Bestellungen: www.LCH.ch

Die NMS Bern ist eine privatrechtliche Bildungsinstitution in der Stadt Bern mit einer über 160-jährigen Tradition. In den vier Bildungsabteilungen Volksschule, Fachmittelschule, Gymnasium und Lehrerinnen- und Lehrerbildung werden rund 850 Lernende ausgebildet. Die NMS Bern beschäftigt 200 Mitarbeitende.

Näheres ist über unsere Homepage www.nmsbern.ch zu erfahren.

Die NMS Bern sucht wegen Pensionierung des Stelleninhabers auf den 1. August 2016 oder nach Vereinbarung für unser dreireihiges Gymnasium

eine Rektorin / einen Rektor (80–100%)

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir haben folgende Erwartungen an Sie:

- Abgeschlossenes Universitätsstudium
- Gymnasiallehndiplom
- Mehrjährige Unterrichtserfahrung
- Schulleitungsdiplom, andere Führungsausbildung oder Bereitschaft, eine entsprechende Ausbildung berufsbegleitend zu absolvieren
- Führungskompetenz
- Erfahrung in Schul- und Qualitätsentwicklung
- Unternehmerisches Denken und Handeln
- Innovative und konzeptionelle Fähigkeiten
- Hohe Sozialkompetenz
- Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit
- Kooperative und kommunikative Fähigkeiten

Wir bieten Ihnen eine anspruchsvolle und vielseitige Führungsaufgabe mit der Möglichkeit, die Weiterentwicklung des Gymnasiums NMS mit Ihrer Erfahrung und Ihrem Wissen mitzugestalten.

Die Gehaltseinstufung erfolgt gemäss kantonalen Vorgaben.

Sind Sie interessiert? Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne der amtierende Stelleninhaber, Herr Peter Arnold, 031 310 85 82, zur Verfügung.

Schriftliche Bewerbungen sind bis Mitte Januar 2016 zu richten an:

NMS Bern, Annette Geissbühler, Direktorin, Waisenhausplatz 29, 3011 Bern oder elektronisch an: annette.geissbuehler@nmsbern.ch

Das Stellenprofil kann auf dem Sekretariat der NMS Bern, Waisenhausplatz 29, 3011 Bern oder telefonisch unter 031 310 85 85 bezogen werden.

Indian Hope Schweiz

Ein privates Hilfswerk, aktiv in Indien (Punjab) sucht für seinen neuerbauten Kindergarten eine ausgebildete **Kindergärtnerin** welche mind. 4 Jahre Berufserfahrung und gute Englischkenntnisse hat. Bewerbungen bitte an info@indianhope.ch / 031 721 80 86

**In BILDUNG SCHWEIZ
kommen Sie mit einem
kleinen Inserat gross
heraus.**

**Martin Traber berät Sie
gerne: 044 928 56 09**

INTER TEAM FACHLEUTE IM ENTWICKLUNGSEINSATZ

**Lehrpersonen und HeilpädagogInnen
für die Entwicklungszusammenarbeit!**

Weitere Infos: www.interteam.ch

Nach Vereinbarung suchen wir

eine Schulische Heilpädagogin / einen Schulischen Heilpädago- gen für ein Pensum von 75-95%

Sie verfügen über ein EDK-anerkanntes Lehrdiplom und die Zusatzqualifikation als SHP oder sind Lehrperson mit Interesse, die berufsbegleitende Weiterbildung zur SHP an der HfH zu machen. Sie unterrichten mit grosser Freude, spürbarem Engagement und pädagogischem Flair. Sie arbeiten gerne in einem kleinen Team und können sich vorstellen, in Klassen mit 6 bis 8 Schülerinnen und Schülern zu unterrichten.

Sie freuen sich darauf, unsere überschaubare Schule aktiv mitzugestalten.

Für weitere Informationen steht Ihnen unser Schulleiter, Herr Robert Mosser-Waller, schulleitung@ptsh.ch, Telefon 044 860 23 73, zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Ihre vollständigen Unterlagen senden Sie bitte an: schulleitung@ptsh.ch oder Pestalozzi Tagesschule Höri, Schulhausstrasse 15, 8181 Höri

Die **Schweizerschule Mexiko** sucht für das Schuljahr 2016/17 folgende Lehrkräfte:

Kindergarten/Unterstufe Primarschule

(für die Hauptschule in Mexiko-Stadt)

Primarlehrkräfte

(für die Hauptschule in Mexiko-Stadt und die Zweigschulen in Cuernavaca und Querétaro)

Lehrkräfte für Mathematik und Naturwissenschaften auf den Sekundarstufen I oder II

(für die Hauptschule in Mexiko-Stadt und Zweigschule in Cuernavaca)

Lehrkraft für Deutsch auf den Sekundarstufen I oder II

(für die Hauptschule in Mexiko-Stadt)

Wir erwarten:

- Unterrichtserfahrung
- ausgeprägte Einsatzbereitschaft
- Anpassungs- und Integrationsfähigkeit
- Bereitschaft, bis zum Stellenantritt (anfangs August 2016) Grundkenntnisse in Spanisch zu erwerben

Wir bieten:

- interessante multikulturelle Arbeitsumgebung
- attraktive Arbeits- und Anstellungsbedingungen
- einen zweijährigen Anfangsvertrag (Verlängerung möglich)
- bezahlte Hin- und Rückreise
- Übersiedlungspauschale

Die Schweizerschule Mexiko ist mit 1400 Schülerinnen und Schülern, mit 150 Lehrpersonen und drei Standorten (Mexiko-Stadt, Cuernavaca, Querétaro) die grösste Schweizerschule weltweit und umfasst alle Schulstufen vom Kindergarten bis zur internationalen Matura (www.csm.edu.mx).

Bewerbungsunterlagen und Informationsmaterial sind erhältlich bei:

Jörg Wiedenbach, Generaldirektor Schweizerschule Mexiko, Telefon 0052 55 5448 6176, E-Mail: jw@csm.edu.mx

Die **Bewerbungsfrist** läuft am Donnerstag, 31. Dezember 2015 ab.

Die **Vorstellungsgespräche** finden vom 4. bis 6. Januar 2016 im Volksschulamt Zürich statt.

Schwarze Brüder

Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, riecht, hört, fühlt und schmeckt für uns im Garten der Bildung – querbeet.



Die schwarzen Brüder kamen nicht aus Eritrea oder dem Kongo, sondern aus dem Tessin. Sie putzten in Mailand enge russige Kamine. Drecksarbeit, die niemand sonst machen wollte. Zu Hause gab es nur Marroni, man

schief auf Laubsäcken. Lisa Tetzner hat die Geschichte vor vielen Jahren in einem Roman eindrücklich beschrieben.

Unvergesslich auch das Drama der Helvetier. Sie packten gemeinsam ihre Koffer. Die Römer stoppten sie bei Bibracte. Wir Viertklässler zitterten mit. Heute flüchten wir dafür mit Helvetic Air in die Wärme. Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Flüchtlinge, später 1956 aus Ungarn, 1990 aus Bosnien. Wir verstehen etwas von Flucht. Wovor haben wir Angst?

Wir wissen es nicht genau. Das Boot ist jedenfalls wieder einmal voll, unser Boot, nicht das Schlauchboot auf dem Mittelmeer. «Die Schweiz soll bleiben, wie sie ist», sagte Toni Brunner vor den Wahlen. Dann kamen die Ergebnisse. Keine richtige Fluchtbewegung, keine grosse Veränderung, ein kleiner Rutsch nach rechts. Viele Länder erinnern sich nun an ihre Armee und erstellen «bauliche Massnahmen» gegen die Flüchtlinge. Wohl eher zur Beruhigung der Bevölkerung. Denn ohne Gebrauch von Schusswaffen funktioniert ein Grenzzaun nicht wirklich. Das wissen wir, die noch den eisernen Vorhang kennen.

Nun ist bald Weihnachten. Wir würden gerne wissen, wie sich die Schweiz vorbereitet. Würden Maria und Josef mit dem Baby Jesus nach der Flucht im Gummiboot und nach dem Durchdringen von mehreren Drahtzäunen erkältet und hustend bei uns in der Zivilschutzanlage untergebracht? Würde Jesus bei uns via frühe Förderung in die Schule integriert? Würden sich Lehrpersonen und Klassenkameraden auf ihn einlassen? Würden sie sich Mühe geben, ihm trotz aufgeschobenem Ausweisungentscheid unsere Sprache und Kultur näherzubringen? Wohl wissend, dass er jederzeit an einem Morgen eventuell nicht mehr zur Schule kommen würde, ausgeschafft, nach Hause, in seine Heimat. Vielleicht nach zwei, vielleicht auch erst nach neun Jahren, dann akzentfrei Deutsch sprechend.

Beten oder arbeiten?

Gärtner, sage ich, du hast jetzt im Winter mehr Zeit zum Nachdenken als ich. Viele Lehrerinnen und Lehrer haben Angst, dass traumatisierte Kinder ohne Schulsozialisierung und ohne Deutschkenntnisse direkt in ihre Klasse kommen. Dann erst die Eltern! Wie ist das bei dir? Angst? Erbarmen? Wut? Mmh – der Gärtner spült gerade den steckengebliebenen Guetslirest herunter – die essen auch Gemüse und vielleicht stellt ihnen der Zivilschutz Blumen in den Keller. Dann schaut er in die Kerze auf dem Tisch. Ich lese gerade ein Buch mit Bonmots. Thomas von Aquin, ein Dominikanermönch aus dem 13. Jahrhundert, soll einmal gesagt haben: «Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten.» ■

Jürg Brühlmann

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

ADHS im Klassenzimmer

ADHS ist ein Dauerthema in den Medien. Doch nur selten geht es um die Schwierigkeiten des Umgangs mit diesem Phänomen und den betroffenen Kindern im Schulalltag. BILDUNG SCHWEIZ berichtet über Erfahrungen aus der Praxis.

Nepal nach dem Erdbeben

Das Erdbeben in Nepal vom 25. April traf auch die Bildung hart. Mehr als eine Million Kinder leben in dem betroffenen Gebiet. Der LCH hatte zu Spenden aufgerufen. Eine Reportage berichtet, wie es den Schulen inzwischen geht.

Bildungsräume richtig planen

Gute Luft, genügend Licht und möglichst viel Ruhe braucht es zum Lernen. Wie lässt sich beim Um- und Neubau von Schulen dafür sorgen?

Die nächste Ausgabe erscheint am 12. Januar.



GEDRUCKT IN DER SCHWEIZ.
IMPRIMÉ EN SUISSE.
STAMPA IN SVIZZERA.
STAMPATO IN SVIZZERA.

Arbeitsblätter und Praktisches für den Unterricht

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch, so vielfältig lässt sie sich auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet Arbeitsblätter, Ernährungsvorträge, Lernprogramme und Unterrichtshilfen an. www.swissmilk.ch/schule



Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten 6-mal pro Jahr neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen und werden über Neuheiten informiert. Zur Anmeldung: www.swissmilk.ch/schule

Lernprogramme online

«Suisse Quiz» für die Mittelstufe: www.swissmilk.ch/schule > Mittelstufe > Suisse Quiz
«Food Check» für den Hauswirtschaftsunterricht: www.swissmilk.ch/schule > Oberstufe&HW > Food Check

Tag der Pausenmilch

Einmal jährlich kommt die Milch in die Schule. Nehmen Sie mit Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter www.swissmilk.ch/pausenmilch

Ernährungslektion

Schule einmal anders: Eine diplomierte Ernährungsberaterin HF/FH gibt eine Doppelektion zum Thema Ernährung.

Informationen

Daniela Carrera beantwortet gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52 oder schule@swissmilk.ch



Schweizer Milchproduzenten SMP
Swissmilk
Weststrasse 10
3000 Bern 6



Schweiz. Natürlich.



swissmilk